

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonamtlich Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmittler,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 215.

Sonnabend den 13. September.

1902.

## Der Zuchenschutz an der russischen Grenze.

„Nach einer Mitteilung des deutsch-russischen Vereins zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen hat sich der Chef der russischen Veterinärverwaltung, Witschler Staatsrat Beschtsch, auf Anordnung des Ministers des Innern nach den Grenzgebieten begeben, um die veterinärärztlichen Verhältnisse in den Gouvernements Kurland, Kovno, Wolhynien, Podolien, Bessarabien und im Zaribus Polen einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen, in Bezug auf Maßregeln gegen die Verschleppung von Viehseuchen in diese Gebiete. Zugleich soll Herr Beschtsch eine strenge veterinärpolizeiliche Aufsicht auch über das für den Export nach dem Auslande aus dem Innern des Reiches an die Grenze gebrachte Geflügel organisieren. Offenbar sind unsere Agrarier und mit ihnen die Regierung um eine Verlegenheit reicher. Aber jetzt wird es wohl heißen, daß die russische Veterinärpolizei nicht zuverlässig genug arbeite. Nun, die Correctur mag in dem Falle die deutsche Veterinärpolizei befragen. Es ist wunderbar, während wir Menschen unter Beobachtung aller sanitären Vorkehrungen „einführen“, wie beispielsweise einer heimkehrenden Chinaträger, versagt die ganze Wissenschaft haben und drücken sofort, so wie sie mit agrarischen Sonderinteressen kollidieren.“

Eine Erhöhung der Fleischpreise einleiten zu lassen, hat auch die Fleischreinigung in der Stadt Erfurt, die bekanntlich durch den konservativ-agrarischen Abg. Jacobstötter im Reichstage vertreten wird, beschlossen. In der diesbezüglichen Bekanntmachung der Innung heißt es: „Um nun aber einer eventuellen irigen Meinung des Publikums vorzubeugen, als sei den Fleischern die Preisverhöhung zuzuschreiben, sieht sich die unterzeichnete Innung veranlaßt, die wahren Ursachen dieser Preisverhöhung bekannt zu geben. Der Grund dieser Preisverhöhung ist vielmehr darin zu suchen, daß die deutsche Landwirtschaft leider nicht in der Lage ist, den Bedarf an Schlachtwild, insbesondere den Bedarf an Schweinen, aus eigener Zucht zu decken. . . . Die eingehenden begründeten Petitionen fast sämtlicher Großstädte Deutschlands, sowie die des deutschen Fleischerverbandes haben zum großen Bedauern das gewünschte Resultat nicht erzielt. Der einzige Ausweg ist, um den weitesten Schichten der Bevölkerung das wichtigste Nahrungsmittel — Fleisch — nicht unwesentlich zu verteuern, daß die Grenzsperrre mit unseren Nachbarstaaten behufs Einföhrung von Schlachtwild geöffnet wird. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß nicht nur anderwärts, sondern auch in unserer Stadt die Folgen der Viehverheuerung nicht ausgeblieben sind und in ganz kurzer Zeit eine Anzahl Fleischereimeister ohne ihre Verschulden und ohne ihren Verbindlichkeiten nachkommen zu können, ihre Geschäfte schließen mußten.“

In Erfurt ist übrigens anläßlich des Genusses von schlechtem Fleisch unter der Arbeiterbevölkerung eine Art Epidemie ausgebrochen, die Veranlassung gab, die Cantinen der Eisenbahn-Veranstaltungen zu schließen. Je höher die Fleischpreise nun steigen werden, um so leichter wird den Agrariern natürlich der Nachweis, daß die deutsche Landwirtschaft den Bedarf an Fleisch allein decken könne, weil schließlich überhaupt nur noch die Wohlhabenden Fleisch kaufen können.

## Politische Uebersicht.

**Ausland.** Der Zar, der Großfürst Thronfolger, sowie die Großfürstin Wladimir und Nikolai Nikolajewitsch sind am Mittwoch zu den Mandövern nach Kurfürst abgereist.

**Niederlande.** Der Besuch der Buren-Generale in Berlin ist schon wiederholt angekündigt worden. Wie jetzt bekannt wird, sollen die drei Generale De Wet, Delarey und Botha aus ihren jüngsten Erfahrungen in London Conferenzen gezogen haben, welche auch für ihr Aufreten in Berlin

bestimmend sein werden. Die „L. N. N.“, welche mit dem Burenhilfscomitee Beziehungen unterhalten, theilen mit, in Berlin habe sich bereits aus Vorstandsmitgliedern des Burenhilfscomitees und des „altdeutschen Verbandes“ ein Comitee gebildet, das nicht nur interne Empfänge zu veranstalten beabsichtigt, sondern auch eine große Massensammlung veranstalten will, in der die drei Genannten sprechen werden. Der Termin der Ankunft ist zwar noch nicht genau festgesetzt, ist jedoch innerhalb zehn Tagen zu erwarten. Die drei Vertreter des Burenvolkes wollen, wie es in dem Blatte heißt, rücksichtslos der Welt die Wahrheit kund thun und den ungeheuren Betrag entfallen, dem sie zum Opfer gefallen sind. — Der niederländische Minister Kuyper stattete Mittwoch Nachmittag in Haag den Buren-Generalen in ihrem Hotel einen längeren Besuch ab. Am Donnerstag sind die Buren-Generale in Begleitung von Wessels, Wolmarans und Reiz in Amsterdam eingetroffen. In einer Ansprache dankte Delarey für den Empfang und sagte, ihre Sendung sei keine politische, ihr einziger Zweck sei, Unterstützung zu erlangen.

**Schweden-Norwegen.** Bei den schwedischen Kammerwahlen, die sich über den ganzen Monat September hinziehen, scheint die Bewegung für Erweiterung des Stimmrechts zu liegen. Der „Köln. Zig.“ wird darüber aus Stockholm unterm 8. September Folgendes geschrieben: Vergnügten Sinnes blüht die liberale Sammlungsparthei auf das bisherige Wahlergebnis. Mit den geistigen Massenwahlen sind die Wähler über 109 von den 230 Plätzen der Zweiten Kammer gefallen, und schon jetzt hat die Sammlungsparthei einen Gewinn von 14 Plätzen zu verzeichnen. Dem Gewinn steht zwar ein Verlust von 4 Plätzen gegenüber, aber der Erfolg ist mit Rücksicht auf das weitgehende Stimmrechtsprogramm der Linken doch ein bedeutender. Bei diesem Verlauf der Wahlen kann mit großer Wahrscheinlichkeit darauf gerechnet werden, daß die Sammlungsparthei die Mehrheit in der Zweiten Kammer erhält, was nicht bloß für die Stimmrechtsfrage, sondern auch für die Gefesegungsarbeit im Allgemeinen von Bedeutung wäre, denn diese Partei hat die Wahl ihrer Kandidaten ausdrücklich davon abhängig gemacht, daß sie in die Partei eintritten und sich zu dem von ihr aufgestellten Programm bekennen. Die Partei ist also in der Lage, in geschlossener Weise, als man es sonst bei Parteien im schwedischen Reichstag gewohnt ist, aufzutreten. In Schweden deckt sich der Standpunkt, den die Kandidaten in den Wahlversammlungen einnehmen, oft nicht mit ihrem Verhalten im Reichstag selbst. Zu solchen unsicheren Kantonisten gehören beispielsweise jetzt die vier Abgeordneten, an die die Sammlungsparthei ihre Plätze verloren hat. Sie gelten wohl als liberal oder gemäßigtliberal und haben sich „für eine Ausdehnung des Wahlrechts“ ausgesprochen, aber die Götter mögen wissen, was sie unter „einer Ausdehnung“ verstehen. Der bisherige Verlauf der Wahlen zeigt aber, daß in der schwedischen Wählerschaft für eine wirksame Stimmrechtsreform, wie sie die liberale Sammlungsparthei vertritt, mehr Stimmung vorhanden ist, als man erwarten hätte. Selbst in unbestrittenen Wahlkreisen der Rechten sind langjährige Reichstagsabgeordnete von Ruf unterlegen. Jedenfalls bietet der weitere Gang der schwedischen Wahlen großes Interesse, und schon am 14. September, einem weiteren „großen Wahltag“, wird man sich ein deutliches Bild von der künftigen Zweiten Kammer machen können. Am 26. d. M. wird auch Stockholm mit seinen 22 Wahlkreisen ins Gesetzt geben.

**Spanien.** In Barcelona verschärft sich die Lage zusehends. Nach dem „Wolffschen Bureau“ haben die Behörden den Minister des Innern, den Belagerungszustand beibehalten. Zur Verstärkung der Gendarmarie werden Truppen erwartet. Die Maurer arbeiten nur auf einigen Plätzen. — Die Londoner „Central News“ melden aus Madrid über Perpignan: Es ist nicht wahr, daß letzten Sonntag

in Barcelona dadurch Arbeiter-Unruhen entstanden, daß die Anarchisten eine Feier der Ermordung Mac Kintleys planten. Die Lage ist kritisch, weil die Behörden jede und jede echte Arbeiterbewegung unterdrücken wollen. Gegenwärtig protestieren die spanischen Eisenbahn-Bediensteten gegen schlechte Arbeitsbedingungen und es kann einen allgemeinen Streik geben, wenn nicht die Eisenbahn-Behörden die schlimmsten Beschwerden der Angestellten beseitigen. Die Unterdrückung von Versammlungen der Eisenbahner war der Grund für die Zuzunne in Barcelona am letzten Sonntag. Die spanische Regierung entfernt alle Meldungen über die Bewegung.

**Serbien.** Die Agrarier-Kronatrawalle haben in Serbien arg verhehrt. Wie der „Wolff. Zig.“ aus Belgrad gemeldet wird, erob die serbische Regierung durch ihren Wiener Gesandten freundschaftliche Vorstellungen beim Wiener Auswärtigen Amte wegen der beleidigenden Aeußerungen, die gegen den König Alexander bei den Agrarier-Strasenslandgebungen gefallen sind. Der den serbischen Kaufleuten in Ungarn zugefügte Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

**Südafrika.** Die Eingeborenen in Nordtransvaal scheinen sich den Engländern vorläufig unterwerfen zu wollen. Die Londoner „Morning Post“ meldet unterm 9. d. M. aus Pietersburg: Fünf Häuptlinge des Zoutpanberggebietes in Transvaal erklärten sich bereit, die Waffen unter der Bedingung abzugeben, daß die Oberhäuptlinge ihre Waffen behalten dürfen. Der Vorschlag wurde von den Behörden angenommen.

**Russen.** Der englisch-chinesische Handelsvertrag scheint keinen besonderen Erfolg der englischen Diplomatie zu bedeuten. In London ist man nach der „Köln. Zig.“ nicht sonderlich von der Aufnahme erbaut, die die Unterzeichnung des englisch-chinesischen Vertrages in China gefunden hat. Nach Meldungen aus Schanghai sind die maßgebenden englischen Kaufleute der Ansicht, daß mit dem Vertrage nichts Nützlich auszurichten sei; doch wollen sie nicht offen gegen ihn Einspruch erheben, sondern möchten das Oidium einer Ablehnung lieber anerkennen lassen. Die englische Presse in Schanghai verhält sich skeptisch, das französische Blatt ist ablehnend, noch schärfer aber tritt die von Japan beeinflusste Presse gegen das Abkommen auf. Von amerikanischer Seite wird das Reuters-Telegramm, wonach Amerika seine Zustimmung zu dem Vertrage gegeben hätte, für unrichtig erklärt; die Stimmung in Amerika sei vielmehr gegen den Vertrag. Japan verhandle um einen eigenen Vertrag. — Ueber Ostlands Verhältnisse in der Mandchurei wird englischerseits schon wieder bittere Klage geführt. Nach aus der Mandchurei eingelaufenen Nachrichten, so meldet das „Bureau Reuters“ am Dienstag aus Peking, machen die Russen keine sichbaren Anstalten, den südwestlichen Teil der Provinz Mukden innerhalb der in russisch-chinesischen Vertrag festgesetzten Zeit von 6 Monaten zu verlassen. Eine große Menge russischer Truppen und Einwanterer kommt mit der sibirischen Bahn in das Land, verläßt dasselbe aber nicht wieder. Der in der Mandchurei befehligende russische General setzte den russischen Geheimnissen in Peking, Lassar, davon in Kenntnis, daß die chinesische Regierung englische Beamte, welche dem kaiserlichen Zollbeamten angehören, zur Wiederaufnahme des Postdienstes entsende. Der General erhebt gegen die Anwesenheit von Fremden in der Mandchurei während der Dauer der militärischen Besetzung Einspruch. Lassar rief ihm daraufhin, sie summarisch auszuweisen. — Wie „Wolffs Bureau“ am Mittwoch aus Tientsin meldet, reisten Oberst Baron Kopp, Director der mandchurischen Eisenbahn, General Dolloff, stellvertretender Gouverneur in Abwesenheit des Generals Kierstiff, sowie der russische Kommandant der Provinz Mukden am Dienstag in der Angelegenheit der Zurückziehung der Truppen und Rückgabe der Schanhai-Eisenbahn nach Peking. Sie werden wahrscheinlich von der Kaiserin-Wittve in Audienz empfangen werden. —

Die chinesisch-japanischen Beziehungen sind gegenwärtig sehr freundschaftlich. Bei einem von dem japanischen Minister des Auswärtigen in Yokohama veranstalteten Festmahl rühmte der chinesische Prinz Tsai-shun, der China bei der Krönung König Edwards vertreten hat, das Verhalten Japans während der Krise von 1900; er hob hervor, daß Japan und China durch enge Bande verknüpft seien, und sagte, er sei überzeugt, daß beide Nationen in Zukunft zusammengehen und ihre Bemühungen vereinigen würden, um Asiens Wohlfahrt wiederherzustellen.

**Mittelamerika.** Die provisorische Regierung von Haiti hat sich bekanntlich neulich gemüßigt gesehen, ihre Häfen für den Verkehr als geschlossen zu erklären. Dabei hat sie aber nicht mit den Vereinigten Staaten gerechnet. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird es nämlich, so meldet das „Bureau Neuter“ aus Washington, nicht zulassen, daß die Anordnung der haitianischen Regierung betreffend Schließung gewisser von der Partei des Präsidenten Jimin besetzten Häfen den Handel mit diesen Häfen störe, wenn nicht die haitianische Regierung einwende die Insurgenten vertriebt oder eine effektive Blockade aufrecht erhält. — Die Republik Kuba braucht Geld. Die am 6. August vom kubanischen Senat genehmigte Vorlage, wonach die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe von 35 Millionen Dollars ermächtigt wird, ist jetzt auch von der kubanischen Kammer angenommen worden. Die Bill geht nunmehr an eine gemeinsame Kommission beider Häuser des Parlaments. — In Kolumbien geht es wild zu. Laut telegraphischer Meldung aus Kingston berichtet der dort aus Kolumbien eingetroffene deutsche Dampfer „Valencia“, daß in St. Maria vom Freitag bis zum Montag ein heftiges, harmloses Gesechitz stattgefunden hat. 100 Mann der Regierungstruppen seien gefallen, die Eisenbahn sei zerstört und schreckliche Gräueltaten seien begangen worden. Die „Valencia“ mußte ohne Ladung in See gehen.

## Deutschland.

Berlin, 12. Sept. Vom Kaisermandat wird berichtet: Am Donnerstag Vormittag von 6 Uhr ab fand auf dem gleichen Terrain wie Tags zuvor ein großes Gesechitz statt. Das (blaue) dritte Corps und ein Kavalleriecorps von 16 Regimenten, letzteres unter dem Kommando des Kaisers, griffen von Norden und Osten her das fünfte Corps an, das Kavalleriecorps ritt eine große Attacke. Die rote Partei ging nach Südwesten zurück. Die Kaiserin wohnte dem Mandat zu Pferde bei, ebenso die Prinzen und fremden Offiziere. Der Kaiser genest, wiederum auf dem Mandatgelände zu bleiben.

(Prinz Heinrich) ist an Bord des „Kaiser Friedrich III.“ mit der Leuchtboje Donnerstag Abend in Wilhelmshaven eingetroffen.

(Lord Roberts) und die anderen englischen Offiziere treffen Freitag Abend aus dem Mandatgelände wieder in Berlin ein und reisen abends um 11 Uhr nach England zurück.

(Vom Kaisermandat.) Der militärische Berichterstatter des „Staatsbad“, der eben den Mandatern bei Loulouise beigewohnt hat und sich nun in Frankfurt befindet, erklärt, einen leidreicheren Contrast zwischen der deutschen und französischen Taktik nie gesehen zu haben. Die Franzosen verachten die Lehren des südafrikanischen Krieges, während die deutsche Infanterie am Mittwoch zur wundervollen Disziplin, Energie und geschickten Handhabung der Waffen jene Anpassungsfähigkeit an die gegebenen Terrainverhältnisse hinzugefügt habe, die ein Ergebnis der Taktik im südafrikanischen Kriege sei. Der Unterschied zwischen dem deutschen Angriff und dem französischen, meint der Correspondent, gleiche dem zwischen der modernen Schlacht und Waterloo. Hinsichtlich unserer Artillerie ist der Correspondent der Ansicht, daß sie der englischen an Geschwindigkeit und Beweglichkeit nachsteht. (??)

(Zu der Nachricht von der Entziehung der Kammerherrnwürde des Grafen Zoltowski schreibt der „Kurier Pognanski“: Graf Theodor Zoltowski, Wigmarshall des Posenen Provinziallandtags, hat vor der Ankunft des Kaiserpaars in Posen dem Oberkammerer Grafen Solms-Baruth schriftlich mitgeteilt, er sei bereit, sein Amt niederzulegen, falls dies in Folge seines Fernbleibens vom Hofe während der Posenen Kaiserfeste nötig sein sollte. Graf Zoltowski erhielt darauf gleich nach der Abreise des Kaisers vom Grafen Solms die Nachricht, er sei in der Kammerherrnwürde nicht mehr und werde ersucht, die Insignien der Kammerherrnwürde nach Berlin zurückzugeben. Hoffendend sandte Graf Zoltowski darauf den goldenen Schlüssel an Graf Solms zurück. Der Kurier sagt noch hinzu, daß der Kaiser für verlässlich erklärte Kammerherr Graf Zoltowski niemals am preussischen Hofe weilte.

(Zum Kampf gegen die Zollvorlage.) Mit einer Erhöhung des Grenzollzes um 50 Pfg. über die Zolltarifvorlage hinaus ist der Bund der Landwirthe nicht zufrieden. Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt: Wenn ein Berliner Blatt „andere, daß die veränderten Regierungen kein anderes Entgegenkommen in der Frage der landwirtschaftlichen Zölle zeigen würden, als die Bewilligung einer Erhöhung des Grenzollzes um 50 Pfg., so möchten wir dem Reichskanzler dringend ans Herz legen, sich bewegen in seine Unkosten zu fügen. Die Commissionmehrheit, die sich auf dieses Zugeständnis zurückzog, hätte alle politische Reputation für alle Zeit eingebüßt und das Schicksal des Tarifes wäre entschieden.“

(Ueber die Polenpolitik, wie sie im Interesse ihrer Länder notwendig ist, haben sich, wie offenbar offiziell in der „Köln. Zeitung“ ausgeführt wird, Kaiser Wilhelm und der Zar in Rewal eingehender unterhalten. Sie seien „dabei wohl zu einem vollständigen Einmengen gekommen; äußerlich wurde das befundet durch die Entsendung der russischen Abordnung nach Posen.“

(Wo fängt die Sozialdemokratie an?) Diese Preisfrage hat jetzt die „Welt“ als kluge Scharfmacherin gestellt. Es ist ihr beyreglicher Weise sehr unangenehm, daß der verschiedene Liberalismus die Bekämpfung der Zolltarifvorlage der Sozialdemokratie nicht allein überläßt. Selbstverständlich heißt das nach der Logik der „Welt“, die Geschäfte der Sozialdemokratie, bezogen, wie sie sich ausdrückt. Was diese rein wirtschaftlichen Fragen der Augenblickspolitik mit den Marxischen Lehren und dem Zukunftschaat zu thun haben, die doch allein das Agens der Sozialdemokratie sind, bleibt freilich das Geheimnis des Scharfmacherorgans. Nach den Declarationen der „Welt“ aber verständiglich die Sozialdemokratie erst vollständig bei der 7,50 Mk.-Forderung der Agrarier und fängt bei dem alten Satz von 3,50 Mk. an, wie ihn die bürgerliche Linke zu halten sucht. Danach hat also auch die Regierung, die 5 Mk. fordert, schon  $\frac{2}{3}$  des Weges zum vollendeten Uebergehe ins sozialdemokratische Lager zurückgelegt. Die „Welt“ wird diese Schlussfolgerung freilich nicht anerkennen wollen. Ob ihr nun aber wohl die Absurdität ihrer Beweisführung zum vollen Bewußtsein kommen wird?

(Colonialpost.) Ueber die Behandlung der Buren in Deutsch-Südwestafrika werden in holländischen Blättern vielfach Beschwerden veröffentlicht. Demgegenüber hat der gegenwärtig in Deutschland weilende Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Obersteuermann Leutwein, einem Vertreter der „Köln. Volksztg.“ erklärt, daß der Zugang von Buren, die sich in Deutsch-Südwestafrika dauernd niederlassen wollen, „und auch die dazu erforderlichen Mittel beizugehen“, den deutschen Behörden nur willkommen sein kann. Der Bezirk Warmbad aber sei während des ganzen Krieges von sog. Treckuren (umherziehende Buren. D. Red.) überflutet worden, die sich als eine wahre Landplage erwiesen und welche aus Deutsch-Südwestafrika fernzuhalten die deutschen Behörden alles Interesse haben.“ Man dürfe sich, meint Gouverneur Leutwein, durch die gewiß gerechtfertigte Sympathie für das heidenmüthige unglückliche Burenvolk nicht verleiten lassen, alle Buren für gleichwerthig zu halten: „Auch unter den Buren und namentlich unter den Treckuren giebt es viele Elemente, die mit Vorlicht behandelt sein wollen und welche auch auf den nationalen Ruhm ihres Volkes keinen Anspruch erheben können, da sie, während ihre Stammebrüder gegen die Engländer im Felde standen, sich über die Grenze drückten und Deutsch-Südwestafrika unsicher machten. Die Treckuren sind vermögenslose Leute, die, wenn sie nach Deutsch-Südwestafrika kommen, mit ihren Viehherden das Land durchziehen, ohne irgendwo festen Wohnsitz zu nehmen, und die mit größtem Gleichmuth nach Transvaal zurückkehren, wenn es ihnen in der deutschen Colonie nicht mehr paßt. Wo diese Treckuren vorbeizogen sind, dort „wächst kein Gras mehr“. Sie grasen die Weideplätze ab, leeren und verunreinigen die Wassertrümpel, fällen die Bäume und verwüsten den Wildstand, denn sie nähren sich, um nicht ihr eigenes Vieh schlachten zu müssen, so weit als möglich von Wild, und jeder Bur, auch der Treckur, ist ein ausgezeichneter Schlege. Solche Buren, welche der deutschen Colonie keinen Nutzen, sondern direkten Schaden bringen, suchen die deutschen Behörden nach Möglichkeit aus Deutsch-Südwestafrika fernzubalotten, und gegen sie richtet sich, ohne vom Gouverneur Leutwein erlassene Verfügung, daß alle Buren, die nach sechs wöchigem Aufenthalt in Deutsch-Südwestafrika sich nicht selbständig gemacht haben, die deutsche Colonie wieder verlassen müssen.“ Diese Verfügung fand auch Anwendung auf 60 Burenfamilien mit sechszehntausend Schafen, Rindern und anderem Kleinvieh, die, wie die „Deutsche Wochenztg.“ i. b. Niederl.“ schrieb, dezeit behandelt seien, daß sie dem unglücklichen Lande bald den Rücken kehren und sich den Engländern unter-

warfen. Gegenüber der Klage, daß diese 60 Burenfamilien von ihren mitgebrachten 60 000 Tieren die Hälfte zur Begleitung des Grenzollzes zurücklassen mußten, schreibt die „Köln. Volksztg.“: Der Ausführeff, den sie bezahlen mußten, ist hauptsächlich um dem Zweck eingeführt, um die deutsche Colonie vor einer noch größeren Ueberschwemmung mit Treckuren zu schützen.“

## Volkswirtschaftliches.

(Der sozialdemokratische Aufruf zur Gründung eines Verbandes der Consumvereine ist nunmehr erschienen. Wörtlich heißt es in demselben: „Durch dieses in Kreuznach zum ersten Mal ausgeprochene Prinzip der Mittelstandsretterei ist das fernere Verbleiben von Consumvereinen im allgemeinen Verband über haupt unmöglich gemacht.“ — Hier tritt also die Feindseligkeit der Sozialdemokratie gegen den Mittelstand offen hervor. Dem „Borw.“ paßt diese Offenheit aus tatsächlichen Gründen durchaus nicht. Er glaubt eben erst feststellen zu können, daß Abg. Neus in Kreuznach nicht gesagt habe, daß Genossenschaftswesen habe zum Ziel, den gemeinlichen Mittelstand zu vernichten. — In dem erwähnten Aufruf versucht die Sozialdemokratie die Consumvereine dadurch zu gewinnen, daß sie schreibt, der Anwalt Dr. Grüger wolle sich für die „Organisation von Kräften“ begeistern. Die Genossenschaften sind allerdings nicht dazu bestimmt, irgend einen Stand auszulichten, sondern wollen der Allgemeinheit dienen. Anwalt Dr. Grüger hat in diesem Sinne den Häntlein, welche sich über die Waarenhäuser beklagen, anheimgegeben, doch ihrerseits durch Bildung von Genossenschaften sich mit den Waarenhäusern concurrenzfähig zu machen und dem Publikum dieselben Vortheile wie jene zu gewähren. — Die 74 Vereine, welche den Verband gründen wollen, repräsentieren noch nicht ein Drittel der Mitglieder der Consumvereine im bisherigen Verband. Es gehören nach den Unterschriften dahin außer den Vereinen in dem sozialdemokratischen sächsischen Unterverband Vereine in Wienberge, Kiel, Stendal, Hildesheim, Angsburg, München, Elberfeld-Barmen. — Die Unterschrift des Münchener Vereins soll fälschlich hinzugefügt sein.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 10. Sept. Am ten tragischen Schluß eines Liebesdramas handelt es sich bei einem Leichenfund, den man jüngst bei Berlin machte. Die Leiche eines jungen Mädchens wurde dort aus Ufer getrieben; wie sich jetzt herausstellt, ist die Tote die 22jährige Anna Müller aus Großostersleben, deren Vater früher in Trotha angestellt war. Sie hat sich am Klauseberge in die Saale gestürzt, weil ihre Eltern nicht zugeben wollten, daß sie mit einem Gutsinspector aus ihrer Heimath die Ehe einginge. Sie hat von Halle aus einen Brief an ihre Angehörigen geschrieben, sie wolle sich an den Trothaer Felsen das Leben nehmen; man möge ihr ihr weißes Kleid anziehen und dann in Trotha begraben. Der Brautigam, der sich kürzlich 2 Tage in Trotha aufhielt, um nach seiner Braut zu rehedieren, hatte demjenigen, der ihm zuerst sichere Mittheilung über deren Verbleib zukommen lasse, 50 Mark ausbezahlt.

† Blankenburg, 9. Sept. Der Bahnbau Blankenburg-Duedlinburg ist nunmehr durch völlige Zeichnung der geforderten Garantiesumme von 600 000 Mk. gesichert, nachdem auch die letzte in Frage kommende Gemeinde, Wedderleben bei Duedlinburg, sich zur Zahlung des entfallenden Betrages von 15 000 Mk. bereit erklärt hat.

† Greiz, 10. Sept. Seit Genehmigung des Fürstregenten gestattete die fürstliche Landesregierung den Grauen Schwepfern (katholische Krankenpflegerinnen), sich hier niederzulassen. Es sollen vorläufig vier solcher Schwestern hier placirt werden. Die katholische Gemeinde, welche bisher in einem als Kapelle eingerichteten Saal ihren Gottesdienst abhielt, hat hier das Bünnerische Hausgrundstück an der Carolinentraße für 100 000 Mk. gekauft und läßt jetzt eine Kapelle daran bauen.

† Zwickau, 10. Sept. Ein trauriges Ende nahm die furchliche Einwirkung des Anfallsgeistes auf den königlichen Krankenliste hierseits. Nachdem Conspiratorats Klemm aus Dresden über den Text: „Ich bin krank gewesen und Ihr habt mich besucht“ u. s. w. gepredigt hatte, fuhrte der Anfallsgeistes auf Altar nieder und Dr. Klemm wollte eben mit ausgebreiteten Armen den Segen über ihm sprechen, als er (Dr. Klemm) plötzlich vom Schläge getroffen die Stufen des Altars hinunterstürzte. Seine linke Seite war vollständig gelähmt. Täge Betörung bemächtigte sich der sehr zahlreich zur Eingebung erschienenen, die unter diesen Umständen natürlich nicht zu Ende geführt werden konnte.



**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- u. Familien-Nachrichten.**  
 Sonntag den 14. Sept. (16. p. Trin.)  
 predigen:

**Dom.** Vorm. 1/8 Uhr: Bischofs Kirche.  
 Vormittags 1/10 Uhr: Superint. Vikar.  
**Samstags** 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
**Stadt.** Vorm. 1/10 Uhr: Bahner Werther.  
 Nachmittags 2 Uhr: Prediger Vikar.  
**Samstags** 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
**Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr: Cant. Sommer.  
**Altenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.  
 Vormittags 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
**Katholische Kirche.**  
 Samstag 6 Uhr abends: Beichte.  
 Sonntag 1/2 Uhr morgens: Beichte.  
 1/8 Uhr: Frühmesse.  
 1/10 Uhr: Hochamt und Predigt.  
 2 Uhr nachm.: Catecheselehre oder Andacht.

Mittw. 8 Uhr: Jünglingsverein.

**Zodes-Anzeige.**

Donnerstag Nachmittags 5 Uhr verschied sanft unter lieber Vater, Onkel, Schwieger- u. Großvater, der Handwerker **August Trommler**, in seinem 74. Lebensjahre, was hiermit tieferbittig anzeigen die trauernden Hinterbliebenen **Familie H. Trommler**. Die Beerdigung findet Sonntag den 14. d. M., nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Altenerger Friedhofes aus statt.

Oeffnen Morgen 2 Uhr einwillig sanft unsere geliebte treue Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau

**Auguste Müller**

geb. Glitz,  
 im 71. Lebensjahre.  
 Ihr hilfes Beleid bitten die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 4 Uhr statt.

**Amthliches.**

**Freiw. Feuerwehr.**  
 Montag den 15. September 1902  
**Korsschießung.**  
 Antraten abends 8/8 Uhr am Gesellschaftshaus Das Kommando.

**Holz-Auktion.**

Ein größerer Posten **alter Bauhölzer und eine Partie gebr. Dachziegel** soll am **Sonntag d. 13. d. M., 12 1/2 Uhr** mittags, öffentlich meistbietend im Hause **Entenplan 3** versteigert werden.

**Haus-Verkauf.**

Herzschäftliches Wohnhaus mit Seitengebäude, großen Vorgarten und kleinem Hofraum, vom Wirtschaftshofe abgetrennt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
**Steckner, Lindenstr. 5.**

**Speisefartoffeln,**

**Auguster pro Ctr. 2,75 Mk.,**  
**blaue Bisquit pr. Ctr. 2,50 Mk.**  
 hat zu verkaufen  
**Rittergut Ranstedt,**  
 Postl. Kranleben.

**Ein neuer Breschwagen**

Neht preiswerth zu verkaufen bei  
**Carl Ulrich jun.,**  
 Ranchstädter Str. 17.

**2 freundl. möbl. Schlafstellen**  
 sofort zu vermieten.  
**Frau Pfeiffer, Gotthardtstr. 21.**

**Gerstenstroh**  
 verkauft  
**Hertel, Saalftr.**

**2 Stück diesjährige Ziegenböcke**  
 zu verkaufen. Zu erfragen **Neumarkt 61.**

**Salattartoffeln Hertel, Saalftr.**

empfiehlt **25 Stck. schöne Gasteen** sind ungesch. billig zu verl. **Sand 18, 1.**  
**Eiserna Bettstellen** mit und ohne Seegras-Matratzen empfehlen **Gehr Wiegand.**  
 Ein Kogts zu vermieten und sofort zu beziehen. Preis 42 Thlr. **Vornort 16, 1 Tr.**

**Eine Wohnung**

zu vermieten **Weißkeller Str. 13.**  
 Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten  
**Gotthardtstraße 11, 2 Tr.**

**Möblirte Zimmer** und Wohnungen mit und ohne Heizung und auf Lage und Boden **Zaunstraße 7.**

**Gut möblirtes Zimmer**

mit Schrank zu vermieten **Markt 33.**  
**Gut möbl. Kohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten **Saltische Straße 13, 1.**

**Eine gut möbl. Stube**

zu vermieten **Oberbreitstraße 5.**  
**Anständige Schlafstelle** offen **Delgenbe 13, 1. Et.**

Am 1. October **gut möblirte Stube und Kammer** in jeder Lage der Stadt zu mieten gesucht. Offerten unter **V 13** an die Exp. d. Bl. erb.

**Erfrurter Blumenfohl.**

Diesse heute Sonnabend den 13. mit einer Ladung **Blumenfohl** hier ein und verkaufe das Fohl (grobe Böden) von 10 Pf. an. Stand auf dem Neumarkt.  
**C. Staudt, Blumenfohl-Export.**

**XXIX. Quedlinburger Pferde-Lotterie.**

Zieh 9. Oct. 1902. Hauptgew. 5000 Mk. W. 1500 Gewinne im Werthe von 23 000 Mk. **Loose à 1 Mark** bei dem General-Agenten **Carl Krebs** in Quedlinburg, Louis Zehender, Bankgesch., Rich. Schurig, Carl Brendel in Merseburg, Edm. Kästner in Lützen. **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.**

**H. Blütenhonig**

à Wand 1 Mk. verkauft  
 Lehrer **Kuntzsch, Saalftr. 7, 11.**  
**Heute Abend Salzknochen.**  
**E. Vogel, Sand 15.**

**Reinschmeckende geröst. Kaffees**

von 80 pf. bis 2 Mk. pro Pfund empfiehlt  
**Ad. Schäfer,**  
 Entenplan 1.

**Concurs-**

**Möbel-**

**Ausverkauf,**

**Leipzig, Landauerstr. 32, Ballenberg.**  
 Das gekannte Baarenlager der **Leipziger Möbelhallen** Carl Max Rathig'schen Concursmasse, Landauerstr. 32, Part. 1., 2. Etg., Langstr. 33, Part. 1., 2., 3., 4. Etg., bestehend aus: hochgelegenen Salons, dft. mahog. amerik. u. ital. mahogau. Speise-, Wohn- u. Schlafzimmer, nußb., elche, vom einfachsten bis hochgelegentem. Sowie alle Sorten einzelner Möbel, Spiegel u. Wasser-Waaren in nur solcher, geliebener Ausföhrung zu erdenklich billigen, festgesetzten Preisen ausverkauf werden. Gekaufte Gegenstände werden kostenlos bis zur Lieferung aufbewahrt.

**Automaten-Füllungen**

für jeden Automat passend, empfiehlt  
**Otto Elbe jun.**  
 Von der Reise zurück.  
**Dr. Krukenberg,**  
 Halle a. S., gr. Steinstr. 10.  
 Vorm. 10-12 und 3-4.

**Jeder Säugling**

gediebt bei  
**Dr. Crato's Ersatz für Muttermilch!**  
 Bestes Blut, Norven, Muskeln u. Knochen bildendes **Kindernährmittel.**  
**Drog. Oscar Leberl.**

**Dampf-Wasch- u. Plättanstalt**

**Max Fletscher, Halle,**  
 Geiststrasse 21.  
 Fernsprecher 719.

Zahlung 1. 6. 7. 8. u. 9. October in Berlin im Ziehungsorte der Kgl. General-Lotterie-Direction. **Genève-Loson.**

**Wohlfahrts-Lotterie**

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete  
**Loose à Mk. 3,30** Porto u. Liste 30 Pfg. extra.  
**16 870 Geldgewinne, ohne Abzug.**  
**575 000 Mk.**  
 1 Haupt-Gewinn **100 000**  
 1 Haupt-Gewinn **50 000**  
 1 Haupt-Gewinn **25 000**  
 1 Haupt-Gewinn **15 000**  
 2 à **10 000 = 20 000**  
 4 à **5 000 = 20 000**  
 10 à **1 000 = 10 000**  
 100 à **500 = 50 000**  
 150 à **100 = 15 000**  
 600 à **50 = 30 000**  
 16 000 à **15 = 240 000**  
 Wohlfahrtsloose versendet: General-Debit **Lud. Müller & Co.** in Berlin, Breitestr. 6, und in Hamburg, Nürnberg, München. **Teller-Adressen: Grödenmüller, Post-Loth in Merseburg bei Louis Zehender, Bankgeschäft, Carl Brendel, Edgar en, Gotthardtstraße 45.**

**Weiter-wagen**

in fertiger Waare und allen Größen, blau oder eichentfarbig lackirt, sowie auch rothe, die logenannten **starken Gebirgswagen,** empfiehlt zu billigsten Preisen **Otto Bretschneider,** Eisenw.-Hdl., II. Ritterstr. **Badelt's Restauration.** Heute Abend Salzknochen.

**Ad. Schäfer,**

Entenplan 1, empfiehlt **ff. Limburger, Stangen-, Sanitäts- und Schweizer Käse.**  
**ff. Molkereibutter** Stück 65 Pf.  
**marinirte Heringe, ff. Sardellen,** sowie **neue saure Gurken** in nur besten Qualitäten.

**Frisch geschlagenes Leinöl**

heute wieder eingeflossen.  
**E. Weidling, Oeberbreitstr. 10.**

**Kobilisch!**  
 Jung und fett!  
**Kobilischlächerei F. Beyer.**

**Turnverein Rothstein. G. B.**

Sonntag den 14. d. M., von nachmittags 8 Uhr ab abends 8 Uhr ab im Clubhause, Casino "Gefellshausstänchen". Die sonst Eingeladenen sind hierzu freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**  
 Sonntag den 14. September **Familien-Ausflug nach Bündorf.** Abmarch Nachm. 2 1/2 Uhr v. „Deutschen Hof“ (Ranchstädter Str.). **Der Vorstand.**

**Gesellschafts-Verein „Eutopia“.**

Sonntag den 14. September **Familien-Ausflug nach Schkopau.** Dolebst Tänzchen. Sammelort am „Eisof“, nachmittags 2 Uhr. Bei ungenügender Bitterung mit der Elektrischen. **Der Vorstand.**

**Allgemeiner Turn-Verein.**

Sonntag den 14. Sept. **Ausflug mit Damen nach Bahnhof Niederbenna.** **Der Vorstand.**

**Säng-Verein Thalia.**

Sonabend den 13. September, von abends 8 Uhr an, **Rekruten-Abschieds-Tänzchen** im „Casino“. **Der Vorstand.**

**„Grüne Eiche“.**

Sonntag von Nachmittags ab **großes Gästeb., Enten- und Hühnchen-Aussetzen.** **W. Schott.**

**Dieter's Restauration.**

Heute Abend Salzknochen. **Drei Schwäne.** Heute Abend Salzknochen und Salzrippchen.

# In Folge Erweiterungsbaues

## Verkauf aller Waarengattungen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ganz besonders sind ermäßigt:

### Damen-Kleiderstoffe,

Herren- und Knaben-Garderoben, Arbeiter-Confection, Damen-Confection, Wäsche und Aussteuer-Artikel.

Bei Abnahme ganzer Stücke, sowie größerer Posten werde ich ganz besondere Vortheile bieten. **aussergewöhnlich billigen Preisen.**

# Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan Nr. 3.

Geschäftsschluss 8 Uhr abends.

### Preussischer Beamtenverein.

Der Verein auf den Eintrittskarten zum Halle'schen Stadttheater: „Gültig für den 1. Spielabschnitt 1902/3“ ist von der Theaterdirection für hinfort gültig erklärt worden.

Die Karten gelten während der ganzen Spielzeit 1902/3. Der Vorstand.

**Gasthof „Gold. Löwe“.**

Heute Sonntag Salzrippchen mit Meerrettig.

**Bergschente.**

Sonntag den 14. September lade zu meinem Erntedankfest.

Tanz von 4 Uhr ab, freundlichst ein. F. Ohme, Gastwirth.

**Kriegsdorf.**

Su dem am Sonntag den 14. September stattfindenden

Albert v. Wedellfest, verbunden mit Kinderfest, von abends 8 Uhr an

Ballmusik. Es ladet freundlichst ein Otto Winter.

**Café-Haus Meuschau.**

Sonntag den 14. September, Nachm. von 3 1/2 Uhr an,

Ballmusik.

**Oberbeuna.**

Sonntag den 14. d. M. Erntedankfest,

wozu freundlichst einladet H. Thormann.

**Knapendorf.**

Sonntag den 14. d. M. ladet zum Erntedankfest

freundlichst ein Hohmann.

**Collenbey.**

Zum Dankfest Sonntag den 14. d. M. ladet ergebenst ein

W. Müller.

**Creypau.**

Sonntag den 14. d. M., von nachm. 3 Uhr ab, Ballmusik, wozu freundlichst einladet Gastwirth Jhde.



Von Sonnabend den 13. d. M. ab steht wieder ein sehr großer Transport bester u. schwerster hochtragend. Färsen u. Kühe, sowie neuwählender Kühe mit den Kälbern und bayrischer Zugochsen zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

**L. Nürnberger.** Telephon Nr. 28.



**Dänische Pferde** sind zum Verkauf eingetroffen bei **Wilh. Ahnert, Merseburg.**

**Polytechnisches Institut, Friedberg i. H.** (Gewerbe-Hochschule) bei Frankfurt a. M. I. Honore-Lehranstalt mit abend. Kursen für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure etc. II. Technikum (mittlere Fachschule) für Maschinenbau, a. Elektro-Techniker. - Programm Kostenfrei. (Prüfung-Kommissar.)

**Briketts** sind vorräthig. Brikettsfabrik Lützkendorf.

Geld, Zeit und Arbeit spart, wer **MAGGI-Würze** und Maggi's Bouillon-Kapseln verwendet. Setz frisch zu haben bei Adler-Procurie Wilh. Kieslich, Entenplan 23 und Filiale Hofmarkt

**Bischdorf.** Zum Dankfest Sonntag den 14. d. M., von nachmittags 3 Uhr an, Tanzmusik, wozu freundlichst einladet G. Weber.

**Aitzendorf.** Sonnabend den 13. d. M., von abends 8 Uhr ab, ladet zum Tanzvergnügen Th. Burkhardt.

**Comptoirdiener** zu engagiren gesucht. Nestlanten, welche über 30 Jahre alt, im Besitz von besten Referenzen und durchaus verlässlich sind, werden ersucht, ihre Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf unter A Z an die Exped. d. Bl. einzuwenden.

**Kraftiges Dienstmädchen** zum 1. October nach Weissenfels gesucht. Zu erfragen a. d. Gesell 2, 2. Tr. L.

**Bäckerlehrling** sucht. Gürtel- u. Bäckermeister. Halle a. S., Niemeyerstr. 15.

Aber schnell u. billige Stellung finden will, der verlange per Postkarte die „Deutsche Salangen-Post“ in Ohlingen.

**1 Knecht** zum 1. October geüht. Weichman Nr. 8. Ende zum 1. October ein freundliches, ehliches

**Dienstmädchen,** welches Liebe zu Kindern hat. Zu erfragen Zeitenwental 9, Laden.

Zum 1. October suche ich ein zuverlässiges **Mädchen,** das einige Lehrgang in der Hausarbeit hat. Frau Director Spreer, Domplatz 8.

**Zwei Frauen** zur Feldarbeit werden angenommen. Manschhof 3.

Gelucht nach Frankfurt a. D. **eine Köchin,** die Hausarb. übernimmt; ebenfalls ein gewandtes

**Stubenmädchen,** die serviren, plätten und nähen kann. Off. m. Wohnung, an Frau von Foucet, Eberwalde, Neue Donaustr. 13.

Ein kräftiges **Küchenmädchen** (bei hohem Gehalt) wird zum 1. October gesucht. **Müller's Hotel.**

**10 Mark** zahle ich Demjenigen, der mit dem Thäter nachweist, der in meinem an der Nordstraße gelegenen Fabrikgebäude Feuer eingeschoren hat. **Th. Groke.**

**Gänsefedern,** Entenfedern, Schwannenfedern, Gänseohrenbäume und alle anderen Gänge Federn und Daunen, Weisheit und beste Reinigung garantiert. Preis, weiß, Weißfedern p. Pfund für 90; 1. A. 1.40; 2. A. 1.20; 3. A. 1.00; 4. A. 0.80; 5. A. 0.60; 6. A. 0.40; 7. A. 0.30; 8. A. 0.20; 9. A. 0.10; 10. A. 0.05. Jedes beliebige Quantum sofort gegen Rücknahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

**Peecher & Co., Herford F. Nr. 1674** in Westfalen.

Wreden u. Weiden, auch über Bielefeld u. sonstige Stellen freiwillig. Anfragen u. Preislisten für Probebestellung erbeten!

**Sterzu eine Beilage.**



Provinz und Umgegend.

Halle, 11. Sept. Von den polnischen Arbeiterinnen, die beim Einbringen des Ernteranzuges Unfalls des Wagens zur Erde abzuführen, sind doch mehr schwer verletzt, als ursprünglich angenommen wurde. Es sind 8 Arbeiterinnen verletzt, davon 2 schwer.

Weigenfels, 12. Sept. Als raffinierter Dieb bewies sich der Kellner Schöninger, welcher seit kurzer Zeit in einem hiesigen größeren Gasthause beschäftigt ist. Am Dienstag Abend wurde dort eine Hochzeit gefeiert. Schöninger benutzte die Gelegenheit, um zwei Mäntel, Hüte, ein Paar Handschuhe, ein Bündchen Zigarren und eine Schachtel mit Baumtorte zu stehlen. Da sich tags darauf der Verlobte gegen Schöninger richtete, begab sich der Buffetier des Gasthauses in dessen Wohnung, fand den Kellner im Bett, die Mäntel unter dem Bett, die Hüte theilweise im Bett. Schöninger gekand den Diebstahl unumwunden ein; er wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Delitzsch, 11. Sept. Auf dem Rittergute zu Podelmis geriet der Maschinist Albert Rudolph mit dem rechten Bein in den Zylinder der Drehschleifmaschine. Dabei wurde ihm das Bein am Oberschenkel abgerissen. Nachdem ihm ein Arzt den ersten Verband angelegt hatte, wurde der Verunglückte in das städtische Krankenhaus nach Leipzig gebracht, er starb aber bald darauf.

Naumburg, 9. Sept. Die diesjährigen Mandarier werden in unserer Gegend ihr Ende erreichen, da am 18. d. M. ein Theil des Militärs von hier aus per Bahn nach den Garnisonen zurückfahren wird. Am 17. d. M. finden Verlobungen von Werben und Mannschaften auch auf verschiedenen Stationen der Strecke Naumburg-Deuben statt.

Delitzsch, 8. Sept. Schwere Brandwunden erlitt vor einigen Tagen die Gattin eines höheren Beamten hier selbst. Die Genannte wusch mit Benzin ihre Handschuhe, wobei sie mit denselben eine offene Flamme zu nahe kam, sodaß sich das Benzin entzündete und die Kleider der Dame in Flammen setzte. Sie trug dabei erhebliche Verletzungen der Arme, Brust u. s. w. davon; glücklicherweise war ärztliche Hilfe in wenigen Minuten zur Stelle.

Greiz, 11. Sept. Der Ombudsberger Reithold aus Sächswitz ist mit seinem Gespür am Sonntag auf der Straße zwischen Osterberg und Neßschau schwer verunglückt. Das Pferd scheute und die Reithölze stürzten einen Abhang hinunter, die Insassen unter sich begraben. Die 4jährige Tochter ist bereits gestorben. Reithold hat sich beide Fußgelenke verstaucht, seine Schwiegermutter hat ein Handgelenk gebrochen, das andere verstaucht, sowie innere Verletzungen erlitten.

Ziesar, 11. Sept. In Groß-Wüterwitz wurde bei einem Neubau eine Sandgrube ausgehoben. Ein Kind benutzte diese als Spielplatz und wurde von plötzlich herbeizuströmenden Erdbmassen verschüttet; es war erstickt, die Hilfe herbeizuliefern konnte.

Vom Eichsfelde, 9. Sept. Am 4. d. M. ist ein schweres Hagelwetter, wie es seit 50 Jahren in gleich fürchterlicher Stärke hier nicht beobachtet ist, über das Obereichsfeld hinweggezogen. Die zum Kreisfreie Mühlhausen gehörigen Drihschafst, Gieseler, Wachtel, Röllstedt, Silberhausen und Beberstedt sind von dem Unwetter über alle Mäßen hart getroffen worden. Infolge des kalten und nassen Sommers ist bei dem an sich rauhen Klima der eichsfeldischen Höhe die Reife der Feldfrüchte weit zurückgeblieben, sodaß noch fast die ganze Ernte an Winter- und Sommergetreide auf den Halmen stand, als das Hagelwetter vom 4. d. M. eintrat und die Ernte vernichtete. Der in den genannten Drihschafst angerichtete Schaden wird auf 300 000 bis 400 000 Mf. geschätzt, eine für die kleinen und ärmlichen Verhältnisse des Eichsfeldes enorme Summe! Leider sind nur wenige Landwirthe mit geringen Beträgen gegen Hagel versichert. Die Noth ist daher groß; es fehlt an Saatgut zur Neubebauung der Acker und an Futter zum Durchwintern des Viehes. Zahlreiche Kleinbäuerliche und mittlere Landwirthe stehen vor dem Zusammenbruch ihrer wirtschaftlichen Existenz. Es ergeht daher an alle Menschenfreunde in Nah und Fern, insonderheit an alle Freunde des Eichsfeldes die dringende Bitte, den schwergeprüften Gemeinden zu Hilfe zu kommen. — Gaben wolle man senden an das Königliche Landratsamt zu Mühlhausen i. Thür.

Leinrode, 11. Sept. Auf der Feldmark zwischen hier und Wanfried wurden bei einem schweren Gewitter vier Arbeiter vom Blitz erschlagen.

Humenberg, 11. Sept. In der Nähe des Bahnhofs überraschte gestern Nachmittag der von Halberstadt hier 5 Uhr 55 Min. eintreffende, nach Magdeburg gehende Schnellzug ein Ochsengepöhr. Der Fahrer, ein junger Bursche, bemerkte die Ge-

fahr und wollte sich reiten, wobei er in seiner Kopflosigkeit gerade vor den heranbraufenden Zug lief, der ihn jernmalt. Das Gepöhr blieb ohne jedweden Schaden.

Leipzig, 9. Sept. Auf einer dieser Tage hier abgehaltenen Versammlung von 400 Handlungs-Gehilfen ging es derart stürmisch her, daß sie polizeilich geschlossen werden mußte.

Leipzig, 11. Sept. Das neue Leipziger Schauspielhaus wurde am Mittwoch mit einer Feitvorstellung von „Ballenskins Lager“, „Die Geschwister“ und „Auhlose Helden“ (von Vuffon) eröffnet. Beethovens Duennere „Zur Welke des Hauses“ und ein Prolog leiteten die Vorstellungen ein.

Gemnitz, 8. Sept. Zu dem Todtschlag im Rabenstein Walde erfährt die „Allg. Ztg.“ noch folgendes: Nachdem der 25jährige Gutsbesitzerjohn Willy Lohse sich von seinem Angreifer befreit, diesem das Bein entriß und einige Schläge auf den Kopf versetzt hatte, sah er und erstarrte auf dem Gemeindegarten in Weissa Wiedung von dem Vorfalle. Am nächsten Morgen fand ein Waldarbeiter im Gehölz, unweit der Kampfstelle, einen nur mit Hand und Hufe bedeckten todtten Mann auf, dessen Vorderhäkel zwei klaffende Wunden aufwies. Man erkannte in dem Todten, dessen Aufbebung in Gegenwart einer Gerichtscommission stattfand, den 40jährigen Strumpfwirker Karl Vinus Demmler aus Grina, der im Laufe des Tages im Walde Stöcke gerodet und sich zur Zeit der That in angetrunkenem Zustande befinden haben soll. Demmler soll den jungen Lohse in sonderbarer und bedinglichender Weise angesprochen haben, was sich lesterer verbat, worauf ihn D. mit dem Beile bedrohte. Dann kam es zum Kampf zwischen Beiden, der einen so traurigen Ausgang nahm. Der Geschlagene hinterläßt außer seiner Frau noch mehrere Kinder. Der Vorfalle hat sich unweit des Josephthurmes auf dem Todstein zugegetragen.

Solalnachrichten

Merseburg, den 13. September 1902.

Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche hat der Landwirtschaftsminister nach der „Berl. Kor.“ in der Erwägung, „daß bei dem günstigen Stande der Maul- und Klauenseuche der gegenwärtige Zeitpunkt geeignet erscheine, auf eine vollständige Tilgung der Seuche hinzuwirken“, allgemeine Bestimmungen erlassen, um „den hier und da noch vorkommenden sporadischen Seuchenausbrüchen“ mit schneller und kraftvollen Maßregeln entgegenzutreten. Der Minister verlangt nach dem ersten Auftreten der Krankheitserscheinungen die Anzeige auch nur des Verdachts, „ohne jeden Verzug“. In Wäldern, die in landwirtschaftlichen Kreisen viel gelesen werden, sollen die Viehweiser auf die Folgen einer Verletzung der Anzeigepflicht aufmerksam gemacht werden. Die Kreispolizeibehörden sollen „unverzüglich“ den Ausbruch der Seuche dem Kreisarzt und dem Landrat melden. Der Landrat soll die Ausführung der Schutzmaßregeln, „wenn irgend möglich, sogleich in einem Gendarmen an den Seuchenhofstationen, der jedoch den Seuchenhof selber nicht betreten darf.“ Das Weggeben ungedöhter Milch aus dem Seuchengehöft soll stets verboten werden; „es sei denn daß die Milch in eine Sammlungsanstalt geliefert wird, in der ihr ausreichende Erhitzung vor der Abgabe gewährleistet ist.“ Es soll Fürsorge getroffen werden, daß das auf dem Seuchenhof vorhandene Födervieh dieses nicht verlassen kann und in dem Seuchengehöft und dessen Umgebung sollen die Hunde festgelegt werden.

Vorsicht geboten ist gegenüber einem Reisenden, der gegenwärtig die Umgegend besucht und Geschäfte in Kunststätten machen will. Er nimmt Aufträge an auf Lieferung von Portraits nach Photographien und gibt sich als Künstler aus, ist aber von Profession Kellner, hat seinen Wohnsitz vorübergehend in Weimar und kommt aus Berlin. In einzelnen Fällen sind die vergrößerten Portraits an die Besteller zwar eingetroffen, aber ohne Rahmen, in anderen Fällen warten die Besteller, die Anzahlungen geleistet haben, noch auf die Bilder, obgleich deren Lieferungsstermin längst vorüber ist.

Im Pflaumen werden jetzt massenhaft von Händlern auf den Halle'schen und Leipziger Obstmärkte gebracht und die hiesigen Händler fangen an, ihren Bedarf von dort zu decken. Es ist eigenthümlich, daß in diesem Jahre unsere Gegend und die Weissenfelder so gut wie gar keinen Pflaumenexport aufzuweisen hat, während doch im nördlichen Saalkreis und im südlichen Naumburger Kreis die Pflaumen ganz reichlich hängen, ja manche Bäume, besonders auf freien Stellen, Straßen u. s. w. recht reichlich mit dieser vielgeliebten Frucht beladen sind. \*\* Ihr erstes Vergnügen in der nun mit frischen Kräften einsetzenden Winterzeit hießt am vergangenen

Donnerstag Abend die hiesige Privattheater-Gesellschaft im „Tivoli“ ab. In Scene ging der übermüthige Schwan, „Vossprünge“, ein Lustspiel im wahren Sinne des Wortes, das mit seinen komischen Wendungen und possidlichen Verwickelungen einen großartigen Lacherfolg seitens des sehr zahlreich erschienenen Auditoriums erzielte. Die Mitspielenden brachten vom alten Renzie Grünwald bis zum schnippsigen Stubenmädchen herab augenscheinlich ihr Bestes und trugen so nicht wenig zu diesem schönen Erfolge bei. Dem Theater schloß sich ein lebhaft frequenter Ball an, der Jung und Alt in bester Stimmung bis in die ersten Morgenstunden festhalten hielt.

Ein nettes Bröckchen städtischer Peinlichkeit — im Geldeinnehmen — erlebte jüngst ein Gerichtsbeamter unserer Nachbarstadt Halle, der zwei Fahrkarten mit der Bitte um Rückerstattung des Betrages für die nicht abgefahrenen Strecken bei der Eisenbahnverwaltung einbrachte. Bei der einen Karte kamen 1,20 Mf., bei der anderen 0,65 Mf. in Betracht. Prompt stellte sich denn auch der Geldebriefführer ein und überbrachte eine Postanweisung mit — 10 Pf. Die sollten dem Adressaten aber auch nicht ganz gehören, sondern die liebe Reichspost theilte sich mit ihm in den Betrag und behielt ordnungsmäßig 5 Pf. als Postgebühr für sich. Großmüthig überließ der Adressat dem Geldebriefführer auch noch die anderen 5 Pf.; die Freude, die ihm der Postabschnitt bereitet, war diesen Preis schon werth. Dort hatte nämlich die fgl. Fahrkartenausgabe zu Halle folgendes Crenpel aufgemacht: Erste Fahrkarte: zurückzuerstattendes Fahrgehd 1,20 Mf. Davon ab 1 Mf. Schreibgehd. So bleibt: 20 Pf. Zweite Fahrkarte: zurückzuerstattendes Fahrgehd 0,65 Pf., davon ab 1 Mf. Schreibgehd., hebt sich. Gölzlich für beide Fahrkarten zurückzuerstattende Summe 20 Pf., davon abzuziehen 10 Pf. für Postanweisung bleibt 10 Pf.! Weiter kann man die Gewissenhaftigkeit und Peinlichkeit wirklich nicht treiben. Die Erhebung von 1 Mf. Schreibgehd für Rückerstattung zurückgezahlten Fahrgehdes ist ja laut Verfügung des Eisenbahnministers ordnungsmäßig; aber für eine Postanweisung zweimal 1 Mf. Schreibgehd zu berechnen, ist wohl mehr nach dem bürokratischen Schema, als nach dem Sinne jener Verfügung.

Gestern Vormittag trafen Quartiermacher der 93er, der Bernburger 36er, des 12. Husaren-Regiments und der 7. Kürassiere hier ein. Die betr. Truppen werden voraussichtlich heute Nachmittag folgen und bis Montag früh hier Quartiere beziehen. Von den 12. Husaren wird die 4. und 5. Escadron in den Vorhöfen Altenburg und Neumarkt untergebracht; ein Theil der 5. Escadron wird im Dorfe Neufchau Quartiere beziehen.

Vom Ufer des väterlichen Grundstücks aus fiel am Donnerstag Nachmittag ein etwa 6jähriges Kind des Einwohners M. in Benenien in den Teufelsstümpel, wurde aber sofort von dem in der Nähe weilenden Vater wieder au das Ufer gezogen.

Unter dem Vorbau des Hauses Entenplan Nr. 2 hatte sich am Donnerstag Abend ein anscheinend obdachloser Mensch zum Schlafen niedergelegt. Da derselbe den Passanten nicht im Wege lag, so ließen ihn dieselben ungestört auf dem etwas erhöhten Boden seine Nachtruhe halten.

Der Maurer W. hier sollte gestern den „wilden Mann“. Nachdem er tags vorher betrunken nach Hause gekommen, hat er gestern früh einen hiesigen Arzt aufgesucht und diesen sowohl wie dessen Frau und Schwägerin mit Entsetzen bedroht. Mit Hilfe fremder Personen gelang es, den W. aus der Wohnung zu schaffen, wobei er sich auf der Treppe wie ein wildes Thier gebehdete. Als daraufhin nach der Polizei geschickt wurde, machte sich W., der anscheinend mit unserer Executive nicht gern in Verbindung kommt, schleunigst aus dem Staube.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Freysburg a. U., 11. Sept. Der gestern früh in einem Wasserloche des Rittergutes Baumersroda ertrunkene Soldat des 165. Regiments heißt Albert Mey und ist aus Calbe a. S. gebürtig.

Wetterwaite.

Voraussichtliches Wetter am 13. Sept. Meist wolke bis trüb, etwas kühl, Regen. — 14. Sept. Ziemlich heiter, trocken, Nacht erheblich kühl, am Tage angenehm.

Spizplan des Stadttheaters in Halle a. S.

vom 13. September bis 19. September 1902. Sonntag: „Minna von Barnhelm“. Erste Volks-Vorstellung. — Sonntag Nachm.: „Kakale und Liebe“. — Abend: „Mohlthätige Frauen“. — Montag: „Novität! Die Duanine der Thünen“. — Dienstag: „Mohlthätige Frauen“. — Mittwoch: „Die Neuwermählten“. „Der gedroehene Krieg“. — Donnerstag: „Die Duanine der Thünen“. — Freitag: „Minna von Barnhelm“.



# Landwirtschaftliche Handels-Zeitung.

Beilage zum „Mersburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Mersburg.

## Wie hoch kommen die Erzeugungskosten für 1 Liter Vollmilch.

Die Milch ist jenes Erzeugnis der Landwirtschaft, welches im Hinblick auf seinen Nahrungswert und auf die Kosten seiner Gewinnung die allerschlechtesten Verwertung hat. Abgesehen von anderen Gründen, deren Erörterung hier zu weit führen würde, liegt das, wie Prof. Dr. Howard in der Deutschen Landw. Tierzucht schreibt, hauptsächlich daran, daß viele Landwirte in dem meist täglichen oder wöchentlichen, also regelmäßig wiederkehrenden Milchgeld eine willkommene Geldeinnahme erblicken, mit der sie die ebenso regelmäßigen Ausgaben an Tage- und Wochenlöhnen, kleineren Haushaltsausgaben u. s. w. zu bestreiten in der Lage sind. Sie machen sich vielfach nicht klar, daß es sich dabei um Beträge handelt, denen die Kosten der Milchgewinnung gegenüberstehen. Es sind das vor allem Lohn, Speise, Zukauf von Vieh und Futtermitteln. Kommt die Erzeugung der Milch dem Landwirte teurer zu stehen, als der Verkaufspreis seiner Milch beträgt, so ist die Milchgeldeinnahme nicht nur kein täglicher Gewinn, sondern ein Verlust, der gerade dadurch, daß er sich täglich wiederholt, also mit 365 Tagen des Jahres multipliziert, zu einer bedeutenden Schädigung der Gesamtrente führt. Es ist sehr schlimm, daß man sich das vielfach nicht klar macht. Wenn es einem infolge neuerlangter Bahnverbindung oder genossenschaftlicher Vereinigung oder sonstwie gelingt, den Verkaufspreis der Milch um einen oder mehrere Pfennig in die Höhe zu schrauben, so ist er auch meist geneigt, sofort mehr Milch durch stärkeres Füttern, Einstellen besseren oder vermehrten Viehes zu erzeugen, wodurch der höhere Verwertungspreis vielleicht wieder aufgehoben wird.

Wir müssen daher die Herstellungskosten unserer Erzeugnisse zu erforschen suchen und sehen, ob diese mit der Verwertung im vernünftigen Verhältnis stehen, und dürfen nicht mehr erzeugen, als wir angemessen verwerten können. Es kann Einer 7 Liter pro Kuh und Tag erzeugen, und sich selbst bei geringer Verwertung weniger schlecht stellen als ein anderer, der bei höherer Verwertung große Verluste erleidet, weil er einen Ertrag von vielleicht 10 Liter pro Kuh und Tag erzielt.

Warum berechnet man nun die Produktionskosten nicht? Es geschieht dies nicht, weil man sich über das „Wie“ nicht verständigen kann, und weil es in der That auch seine Schwierigkeiten hat. Gerade

bei der Milch liegen die Dinge nicht so einfach, da dieselbe nicht hergestellt werden kann, ohne daß gleichzeitig Dinger, vielleicht auch noch Kälber oder Mastvieh erzeugt werden. Auch deshalb ist die Sache schwierig, weil die Kühe vielfach selbstgezeugtes Futter fressen, dessen Bewertung neue Schwierigkeiten macht.

Man kann deshalb die Erzeugungskosten der Milch zwar nicht unanfechtbar feststellen, aber wenigstens doch so, daß der praktische Landwirt wertvolle Fingerzeige für sein Verhalten in der Wirtschaft daraus gewinnen kann. Ich habe durch außerordentlich eingehende und genaue Rechnungen ganzer Wirtschaften in fast 30-jähriger Thätigkeit ermittelt, daß die Felder — je nach den örtlichen Verhältnissen schwankt dies natürlich — selbst für den besten Stalldünger nicht über einen gewissen Betrag bezahlen können, ohne ihre Ertragskraft einzubüßen. Nehmen wir z. B. für zahlreiche Wirtschaften 48—84 Hektoliter pro Meterzentner Stallmist an, eine Ziffer, die sich auch mit der jetzt herrschenden düngerwissenschaftlichen Bewertung deckt, und setzen wir eine solche Ziffer in unsere Milchviehrechnungen als feste Größe ein, so können wir dann das verzehrte Futter entweder — wenn jemand das für richtig hält — nach Durchschnittskosten oder nach durchschnittlichen eigenen Erzeugungskosten berechnen und nun den sich ergebenden Unterschied zwischen Dünger- und Futterkosten in gewissem Sinne als Erzeugungskosten der Milch ansprechen.

## Auswahl der Stecklinge bei Reben.

Das Blindholz zur Fortpflanzung der Reben sollte man nur im eigenen Weinberge schneiden. Man hat dann nicht blos die Sicherheit der Sortenechtheit, sondern, was gleichfalls wichtig ist, man kann sich durch das Auszeichnen der besten Stöcke im Herbst auch ein Stecklingsmaterial verschaffen, das wieder ebenso reichtragende Stöcke liefern wird. Gerade bei der Rebe stehen vielfach Holzmasse und Holzstärke in einem gewissen Gegensatz zur Fruchtbarkeit, d. h. daß die am üppigsten gewachsenen, das meiste und schönste Holz liefernden Rebenstöcke hinsichtlich der Ertragsfähigkeit am meisten zu wünschen übrig lassen. Schneidet man von ihnen Holz, wie es allerdings am bequemsten ist, so giebt dies wieder ähnliche Reben, die wohl Holz, aber keine Trauben bringen. Die Mühe des Auszeichnens der tragbaren Stöcke im Herbst macht sich sehr bezahlt. Ein französischer Weingutsbesitzer zählte z. B. in den Jahren 1894—1897 jährlich die Trauben an 43 von

ihm ausgezeichneten schlechttragenden und an 43 ebenfalls markierten guttragenden Stöcken seines Weinberges. Natürlich wechselten die Erträge von Jahr zu Jahr nach der Witterung, aber in allen vier Jahren verhielt sich der Ertrag der schlechttragenden Reben zu den guttragenden wie 1:5, d. h. jeder gute Stock trug jährlich fünfmal mehr als jeder schlechte. Das beweist deutlich, wie rentabel die Auszeichnung oder Markierung guter Rebstöcke zur Blindholzgewinnung sein kann, denn es ist sicher, daß das Blind- oder Stecklingholz die Fruchtbarkeit des Mutterstockes vererbt. Erfahrene Weingutsbesitzer haben dies auch erkannt und überlassen das Auszeichnen der beiträglichen Stöcke nicht einem Arbeiter, sondern führen es selbst durch, um so der richtigen Auswahl sicher zu sein.

## Das nächtliche Stampfen der Pferde

Mit den Hinterfüßen wird durch ein Juckgefühl an den unteren Teilen der Hinterbeine verursacht, das seinen Sitz in der Haut hat und entweder auf Milben oder auf Schmutz zurückzuführen ist. Ist das Pferd z. B. durch unreines, schlammiges Wasser gegangen, so bleiben nach Verdunstung der Feuchtigkeit die festen Bestandteile des schmutzigen Wassers auf der Haut sitzen und können so Veranlassung zum Jucken geben, dessen sich das Tier durch Stampfen und Klopfen zu erwehren sucht. Einfaches Abbürsten der Hinterfüße am Abend nach der Arbeit beseitigt die Ursache. Bedenklicher ist die Erscheinung, wenn deren Ursache auf der Anwesenheit der Hautmilbe beruht, die sich in der Haut in der Gegend der Fesselbeuge, im Fesselgelenk (Köthe) und auf der vorderen und hinteren Schienbeinfläche niederläßt und bis zum Sprunggelenk und zum Vorderknie aufsteigt. Die Haut erhält Vorken, Schründe und Risse, später verdidet sie sich und zeigt bei langer Dauer des Leidens warzenförmige Wucherungen. Die Pferde stampfen viel und schlagen aus, besonders während des Nachts, benagen und reiben die Köttengegend. Es empfiehlt sich gegen das Leiden das Abschneiden des langen Fesselhaares und eine allabendliche Reinigung, d. h. ein gründliches Abbürsten, Betupfen und Einweichen mit einer warmen zweiprozentigen Lysollösung, wodurch das Leiden in kürzester Zeit, gewöhnlich in wenigen Tagen, beseitigt wird.

## Anbau des Wundflees.

Der Anbau des Wundflees eignet sich nur für solche Böden in Wintergetreideklima, auf welchen Rotklee nicht mehr fortkommt, die aber nicht arm an Kalk und frei von stauender Masse. Man hüte sich davor,

ihn auf verunkrautetem oder verquecktem Felde anzubauen. Er verträgt gleichmäßig gut die Saat unter Roggen im Herbst und unter Hafer im Frühjahr; pro Hektar rechnet man 20 bis 25 Kilo. Da die Entwickelung des Wundflees eine langsame ist, so ist auf einen Ertrag im ersten Jahre nicht zu rechnen. Im nächsten Jahre kommt er erst nach dem Rotklee zur Blüte. Man schneide ihn zu Anfang derselben, da in Höhe vom Alter die Stengel leicht zu hart und dann von den Tieren nicht gern gefressen werden. Auf einen zweiten Schnitt ist nicht zu rechnen, desgleichen gewährt er im zweiten Jahre höchstens eine Weide. Man thut gut, den Wundklee im Gemenge mit Timothee und Raygras zu säen. Will man im zweiten Jahre noch eine Schafweide haben, so säe man pro Hektar nur 15 Kilo Wundklee und dafür noch 5—7 Kilo Weizklee.

#### Vertilgen der Maulwurfsgrillen.

Behufs Säuberung größerer Flächen von diesen gefräßigen Schädlingen wird folgendes Verfahren empfohlen. Befahren in der ganzen Ausdehnung bis auf 15 bis 20 Ctm. Tiefe zur Zeit des Brutgeschäftes der Grille (Nesterbaues, Begattung, Eierablage) und gleichzeitiges Sammeln der dabei zutage kommenden Weren durch Kinder. Einige Tage nach der ersten Hade wird die zweite gegeben und abermals gesammelt. Bei einem Sammellohne von 1 Pf. pro Werre und 2 Pf. pro Nest wurden 12 Ha. mit einem Aufwande von 6,80 Mk. pro Ha. vollständig gereinigt. Als Abhaltungsmittel bei Reihenkulturen im Garten wird eine Unterbrechung der Reihen durch Einschleichen von bis 15 Ctm. hohen Duerwänden mit Blech oder Holzbrettchen: bei Kirschen die Einbettung kurz gehackter Wacholderzweige oder Einlagen von Fichtenzweigschuppen in kürzeren Zwischenräumen in der Weise angeraten, daß je zwei Zweige mit den Spitzen gegeneinander zu liegen kommen; hierauf wird die Rille eingefäet und die Deckung mit Erde in gewöhnlicher Weise gemacht. Der Biß des Tieres ist keineswegs giftig und dürfte nur bei Verunreinigung der Wunde oder Vernachlässigung derselben ernster zu nehmen sein.

#### Zur Behandlung der Stoppelfelder.

Die rationelle Behandlung der Stoppelfelder besteht in dem Anbau von Stoppelpflanzen auf denselben, sei es zum Zwecke der Futtergewinnung oder auch zum Zwecke der Gründüngung. Jeder Tag, welcher die Stoppeln unumgebrochen und unbestellt lieg, ist ein Verlust für die Wirtschaft. Deshalb soll jede Stoppel sofort nach dem Abschneiden des Getreides flach gepflügt und mit den für besonderen Zweck geeigneten Pflanzen bestellt werden. Am besten wählt man dazu Pflanzen, die unter den obwaltenden Verhältnissen reiche und sichere Erträge liefern und dabei den Boden an Stickstoff bereichern, wie beispielsweise Incarnatklee, Lupinen, Wicken, Erbsen, Bohnen oder auch ein Gemenge der genannten Pflanzen. Um das Gedeihen der eingefäeten Pflanzen zu fördern und zu sichern, ist allerdings vor dem Pflügen der Stoppeln eine nochmalige kräftige Düngung mit Mineraldünger beispielsweise mit 2 bis 3 Zentner Thomasphosphatmehl und ebenso viel Kainit pro Scheffel, notwendig, allein sie lohnt, und

zwar nicht durch Gewinnung einer großen Masse stickstoffreichen Futters oder Gründüngers, sondern auch durch die höheren Erträge, welche die nachfolgende Frucht bringt.

#### Verwertung von Steinkohlenasche.

An vielen Orten häufen sich große Mengen von Steinkohlenasche an, für die man kaum eine Verwertung kennt, trotzdem dieselbe sehr wertvoll ist. In nassem und schweren Boden ist gesiebte Steinkohlenasche sehr gut. Sie wird im Herbst bis zu 10 Ctm. hoch aufgeföhren und mit dem Spaten untergegraben. Dadurch wird der Boden poröser und nimmt Luft und Feuchtigkeit besser an, wodurch das Wachstum der darauf angebauten Gewächse sehr gefördert wird. Am besten gedeihen auf derartig behandeltem Boden die Hülsenfrüchte. Ein anderer Nutzen der Steinkohlenasche liegt darin, daß Gartenschnecken und Regenwürmer darin umkommen. Auch als Beimischung zu Komposthaufen, die für tiefliegende, undurchlässige, saure Boden bestimmt sind, ist die Steinkohlenasche sehr gut, denn bei einem Auftrage von 8—10 Ctm. was 2—3 Jahre wiederholt werden kann, wird die Erde locker und kulturfähiger. Auch nasse saure Wiesen haben eine derartige 5 Ctm. hohe Düngung sehr gern. Die Vorteile zeigen sich schon beim ersten Ergreifen, indem die unnützen Moose und sauren Gräser nach und nach verschwinden und an deren Stelle meistens der weiße Wiesenklee tritt.

#### Undankbare Lieblinge.

Eine zoologische Plauderei von W. Tiesler.

Während auf der einen Seite eine Anzahl höchst nützlicher und harmloser Tiere, wie die Feldermäuse, Eulen, Kröten und Blindchleichen, von unverständigen und abergläubischen Menschen verfolgt und häufig auf grausame Art und Weise getötet werden, schätzen und schonen wir andererseits gewisse Arten, welche durch irgend eine bestehende Neugierigkeit unsere Gunst erworben haben, obgleich sie entschieden zu den schädlichen Tieren gerechnet werden müssen. Zu diesen „undankbaren Lieblingen“ gehört in erster Linie unser Eichhörnchen. Es ist wohl zu verstehen, daß dieses allerliebste muntere Tierchen, in seinem reizenden Pelz, das wie ein neckischer Kobold von Ast zu Ast hüpfend und lustig und neugierig von sicherem Zweige aus, die Vorübergehenden betrachtet, sich die Gunst fast aller Naturfreunde erworben hat. Beobachten wir aber das Leben und Treiben dieses Nagetieres etwas genauer, so entdecken wir mancherlei Eigenschaften, die wir diesem anscheinend harmlosen Tierchen garnicht zugestehen hätten. Ist das Eichhörnchen schon durch Verzehren von Baumknospen, die es ganz besonders liebt, für den Baumbestand von nicht geringer Schädlichkeit, so kann es sich durch seine Verwüstungen unter der Vogelwelt gelegentlich geradezu verhaßt machen. Den Wenigsten ist nämlich bekannt, daß unser Tierchen ein arger Nesträuber ist, der Eier, wie junge Vögel, die in den Bereich seiner Pfoten und Zähne kommen, erbarmungslos auffrisst. Das Eichhorn geht dabei mit einer Mordlust zu Werke, daß jeder, der einmal ein solches Tier bei der Arbeit gesehen hat, ihm seine Sympathien entziehen wird. Gelangen ein paar dieser Nager in Parkanlagen oder Gärten, in denen es ihnen an reichlicher, passender Nahrung fehlt, so fallen sie sofort über die Vogelnester her, verzehren Eier und Junge und zerstören in kurzer Zeit den ganzen Nachwuchs unserer Singvögel. Mit ängstlichem Geschrei verfolgen hierbei die alten Vögel die Räuber von Baum

zu Baum, ohne sie von ihrem Tun abhalten zu können. Es ist daher dringend anzuraten, das Eichhorn in Gärten und Parkanlagen kurzer Hand wegzuschleichen und lieber auf die, allerdings reizende, Naturaufzucht zu verzichten, als die jungen, nützlichen Singvögel den Zähnen dieses grausamen Tierchens zu überliefern. Auch einem Ueberhandnehmen des Eichhörnchens in unseren Wäldern ist aus den angegebenen Gründen vorzubeugen. Hierbei möge erwähnt werden, daß das Eichhorn einen geradezu köstlichen Braten liefert, den ich jedem Feinschmecker aufs Wärmste empfehlen kann.

Daß unsere viel geschmähte, vielfach aber auch abgöttisch geliebte Hauskatze, sobald sie Gelegenheit findet, durch Felder und Gärten zu streifen, sich ebenfalls leicht in einen schlimmen Vogelräuber verwandelt, dürfte bekannt sein. Hat sie einmal dieses Wildpret kennen gelernt, so ist sie für den Mäusefang, der überhaupt nicht jeder Katze Sache ist, verdorben. Krieg daher jedem Kater und jeder Mäuse, die in Feldern und Gärten herumhüpfen.

Ein bedenklicher Scheinheiliger ist übrigens auch unser Storch. Ueberall wird er mit großem Jubel empfangen, man erleichtert ihm seinen Nestbau und gestattet ihm ohne Wurren das Beschnitzen der Dächer in der weitgehendsten Weise. Er soll ja das Glück ins Haus bringen und sich durch Vertilgen von Fröschen und Mäusen nützlich machen. Man folge jedoch einmal unserem gewaltigen Langbein auf seinem Beizeuge. Von Natur aus in erster Linie wohl auf das Fröschervertilgen angewiesen, huldigt er doch dem, den meisten Lebensweisen eigenen Grundfeste „variatio delectat“. Wehe dem Vogelneste, das in den Bereich seines langen Schnabels gerät. Ein Vögelchen nach dem andern wandert in den hungrigen Magen, und auch die Eier werden nicht verschmäht. Jedes Tier, das er bewältigen kann, erscheint ihm recht, und wäre es selbst ein junges Häschen. Auch die Fisch- und Bienenzüchter haben alle Ursache, sich über ihn zu beklagen, und so ist die Anzahl seiner Feinde heutzutage schon ganz erheblich geworden. In England und Griechenland, wo man ihm schon seit längerer Zeit feindlich entgegentrat, ist er daher nur äußerst selten zu finden. Möglich, daß unser Storch früher, als die Frösche noch nicht ihrer Keulen wegen zu Tausenden weggeföhren wurden, weniger Unheil anrichtete; heute muß er entschieden zu den schädlichen Tieren gerechnet werden.

#### Praktisches aus der Landwirtschaft.

Auf Wiesen mit kalkreichem Thon- und Lehmboden wird allein eine Phosphorsäurezufuhr durch 2 bis 3 Zentner Thomasphosphatmehl pro Jahr und Morgen zu dem Zwecke genügen. Aber was kostet denn solche Düngung? — Nun, je nach der Entfernung von den Produktionsstätten der genannten Düngemittel im ersten Jahre etwa 10 bis 14 Mark, in den folgenden Jahren 7—9 Mark pro Morgen. Daß diese geringe Geldausgabe durch Mehrerträge, selbst in ungenügenden Jahren, doppelt sogar dreifach wieder eingebracht wird, dafür liegen Beweise in Hülle und Fülle vor.

Salzen der Butter. Ueberall dort, wo Butter mit der Absicht hergestellt wird, sie längere Zeit aufzubewahren, setzt man derselben Salz hinzu. Durch das Salzen wird die Buttermilch noch haltbarer, als dies durch das Aneten möglich ist, aus der Butter entfernt und die Butter haltbarer gemacht. Das Salz zieht die in der Butter noch befindlichen Buttermilchtröpfchen an, und zwar in der Weise, daß sich hauptsächlich das Wasser und mit diesem der Milchzucker, fast gar nicht aber der Käsestoff mit den einzelnen Salzkrümeln vermischt, letztere sich in der Feuchtigkeit auflösen; dabei durchdringt die Salzlösung zugleich die übrigen Buttermilchtröpfchen und verwandelt diese ebenfalls in Salzlake. Die Salzkrümel verursachen also eine Vereinigung der kleinen und kleinsten Buttermilchtröpfchen zu größeren, wodurch es ermöglicht wird, letztere bei der später erfolgenden Knetung aus der Butter zu entfernen, was mit den in ganz feiner





laufenden Aufträge sind ziemlich bedeutend und hoffen wir bei anhaltender guter Witterung im Laufe der nächsten Woche mit dem Versand beginnen zu können.

Die Qualitäten sind durchweg schön, sowohl im Korn, als in der Reinheit und bitten wir zur Beurteilung und weiteren Orientierung sich Proben der gewünschten Sorten einzufordern, die selben werden selbstverständlich kostenfrei verabfolgt.

In Cassinen neuer in östlicher Ernte wie Schafschmagerl, Knaulgras, Mähgras etc. w. r. An ebot und Nachfrage insbesondere, wird es zu erste landen neue amerikanische Gräser wie Limet, ee, Fioringras, Wiesenschmagerl und Wiesenschnegras, sowie englische Gräser wie engl. und ital. Rayras in welcher letzteren eine gute reiche Ernte ist zu sein.

Angebote in Cassinen außer Incarnatelle, so in Rot-, Weiß-, Rind-, Schweifgras und Gelbgras laufen sehr spärlich ein, doch sind Qualitäten fast durchweg schön, jedoch auf eine quantitativ genügende Ernte zu hoffen ist.

Kaufkraft in diesen Saaten ist der hohen Forderungen wegen bis jetzt nur gering.

Unser inbaltreichen, illustrierten Preisverzeichnisses sind

erschienen und stehen Interessenten zur weiteren Orientierung kostenfrei zu Diensten.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Seidensicherheit und der procentualen Angabe der Reinheit und Keimkraft zu den höchsten Notierungen unsere bekannten Prima-Saaten ab unserem Lager:

Kollke, dopp. ger. feidetr. schel. Saaten 48-55, Weißfle, feine Dual, 60-82, Schwed. Kle, feidetr. 60-74, Wundfle, feidetr. 54-64, Drig. Bron. Lyerne, feidetr. 58-61, Sandlugerne 60-62, Pofkaralle 37-42, Zafanattelle 17-19, Seradella 9-10, Pferdegras-Mais ---, Badenscher Mais ---, Reismais (Popforn) 25---, Engl. Raygras 18-19, Ital. Raygras 18-20, Timotjee 34-38, Knaulgras 40-50, Wiesenschnegras 37-41, Fioringras 30-36, Schaffingras 23-28, Widen 9-10, Erbsen 10-11, Lupinen, gelbe 8-9 1/2, blaue 7-7 1/2, weisse 8 1/2-9, Delreutig 24-26, Gelbgras 14-18, Eiberggr. Bumeigen 10-11, Brauner Ruchweizen 9-10, Herbstweizen: Wooton Hybrid Red Globe 60, White Red Top Tardard 75, Yellow Tardard 64, Lange weisse rot oder grünk. Wint. Riesen 63, Rinde u. rotgrünliche 54, Rinde u. rotgrünliche 53, Wintererbsen 13-14, Sandw. 20-23, Johannisroggen 9-10, alles per 50 K. Saat-Mengen: Drig. Schf., Gebirgs-Riechen-Stauden 210, Drig. Probsteier 195, Drig. Pinnaer 200, Drig. Bessiger 200, D. ij.

Pestfaser 250, Prof. D. irisch 210, Saatweizen: Drig. Frankenstein 235, Drig. Sandomir 276, Drig. Probsteier 225, Drig. Koltramer 276, Drig. Schwedischer 280, D. ij. Schottischer Schirff 247, Wintergerst: 180, per 1000 K. verzollt ab Berlin.

Kartoffelfabrikate.

Berlin. Von Max Sabersky wird uns gemeldet:

Bei den vielfachen Klagen über die Kartoffeln hat sich die Tendenz für Kartoffelfabrikate befestigt, wenn gleich die Umsätze nur sehr geringfügig sind. Es sind zu notieren:

La Kartoffelfürle M. 16,75-17,25, La Kartoffelmehl M. 16,75-17,50, Ha Kartoffelmehl 15,00-16,00, Gelber Syrup 19,50-20,00, Cap-Syrup 20,00-20,50, Export-Syrup 21,00-22,00, Kartoffelgerst 19,50-20,00, Kartoffelfuder can. 20,50-21,00, Hum-Couleur M. 31-32, Vie-Couleur 29-30, Dextrin gelb u. weiß La M. 21,50-22,00, Dextrin feinfarb 19,00-20,00, Gallefäde Schleifse 39,00-40,00, Weizenstärke 35, 35-36, Weizenstärke großflg. 33-37, Weizenstärke Straßen 30-51, Weizenstärke Eiden 49-50, Stärkestärke 32-34, La Maisstärke 32-33. Alles p. 100 kg ab Bahn Berlin bei Parien von mindest 100 0 Kr.

Goldene und Silberne Metalle Paris 1900

1000fach erprobt!

und von fester Wirkung ist Geop Pohl's Aromatische Schwefel-Gesichts- und Haut-Pflege-Mittel. Geop Pohl, Berlin, Brunnenstr. 157.

Kinderfräulein, Stützen.

Staubmädchen, Jungfr. bildet d. Fräulein schule verbunden mit Koch, Sprachschule und Kindergarten. Berlin, Wilhelmstr. 108, in 2 bis 6 monatigen Unterricht aus jeder Schichten erhält durch die gute Stellung ebenso junge Mädchen welche nicht die Mittel besitzen. Unterricht billige Pension. Prospekt gratis. Vereinfachen können jederzeit eingetret.

2 Jahre Garantie!



Das Verlanbigste Modell von Cust Lindner jr., Ohligs-Sollingen Nr. 1, verbindet 8 Tage zur Probe sein allgemein bekanntes Radmodell Nr. 95 aus feinstem Elfenbein geschmiedet, feinst hochgeschliffen, für jeden Fahrt paßend, p. 2100 Mk. 2. in feinstem Stahl. Nachgeliefertes enthält reiche Größe reich. (Werte: 1000 bis 1500 u. 1800).

Superior-Fahrräder

sind auch für Saison 1902 die besten u. trotzdem billiger als jedes Konkurrenzfabrikat (Von 78 Mark an unter Garantie). Fördern Sie den neuesten Hauptkatalog, auch über Zubehörteile, spez. Pneumatics, welche ich pro Garnitur schon von M. 18.- an liefere. Wringmaschinen v. 10 M. Waschmaschinen von 30 M. an. Hans Hartmann, Eisenach 1906.

Bel Schwindsucht und allen Hals-, Brust-, Lungenleiden frisch oder alt, Hals- u. Lungenkatharrh, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Ziehen, Stechen, Husten, Heiserkeit, Folgen von Influenza etc. gebe ich gratis gern Auskunft über ein einfaches Haus- und Heilmittel, dessen volle Erfolge gradezu unendlich von ausgehen. Hygieniker im Ausl. u. hier bereits vielfach mehrfach, selbst in schwersten Fällen erprobt. (Schon ca. 50 Dank- und Heilberichte in 1 Woche.) A. H. S. Schulz, Werluzen 44, Prov. Sachsen. Naturprodukt. Bestandteile des Wasser (Körbe) Feinzel.

Aufsehen erregt

die überraschende Wirkung der



Man benutze ferner nur: Crème-Iris-Seife u. Crème-Iris-Puder. Preis per Carton Seife enth. 3 Stück Mk. 1,50, Puder mit Toiletler „ 1,50.

Schutzmarke Tris Crème-Iris-Präparate. Die vollkommensten Mittel zur Pflege der Haut und des Tints, erhalten. Zu haben direkt von Fel. Huld, Berlin O. 27, Holzmarktstr. 4. Dr. Schacherl, Leiter des osterreichischen Laborator. des allgem. osterreich. Apotheker-Vereins und des Wiener Apotheker-Haupt-Gremiums schreibt: „Crème-Iris wurde von mir untersucht und dabei konstatiert, dass das Präparat völlig frei von schädlichen Substanzen ist. Die Crème-Iris erscheint vermöge ihrer rationalen Zusammensetzung zur Pflege der Haut in hohem Grade geeignet.“

Fort mit den Hosenträgern! Zur Ansicht erh. Jed. freo. geg. Pro.-Mitt. 1 Gesundheits-Spiralhosenträger, beau, stets pass, gef. Galtg., keine Klemmet, kein Druck, kein Schmelz, kein Knopf, P. 1,25 Mk. 3 St. 3 Mk. p. Stück. Felix Schwarz, Osnabrück 152.

Wollen Sie einen wirklich elegant u. vorzuziehenden Kinderwagen, Sportwagen, Krankenwagen, Spiel od. Lieferwagen, compl. Kinder-tuhl, Kinderschulstul, Holz- u. Eisenbestellen billig kaufen, so laß Sie sich d. m. 200 Kubikmeter versehen. Spezialität des beliebigen Kinderwagen-Verkaufes auf Glas, Stahl u. s. 3. A. Brechtler, 43, Markt u. Markt an Linden. Best. neuer, Probelle ha zur n. all. best. Dabufaktoren. Stöcker Familien a. g. Vat.

Grosste Betten 12 M.

(Doppel, Unterbet., zwei Betten) m. gereinigten neuen Federn bei 60 Mark billig, Berlin S., Pinnac 40.

Technikum Neustadt i. Meckl. Ingenieur-, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik, Elekt. Lab. Staatl. Prof.-Commissar

Hülfe für Alle!

Ein Weg zur Erlösung aus den Fesseln der Not von Oskar Kresse Preis 50 Pfg. durch jede Buchhandlung oder direkt gegen Einsendung des Betrages durch 10 Pfg. Postanweisung oder Briefmarken. John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O. 27.

150 Briefmark.

alle verschieden u. garant. ächt, z. B. von San Marino, Columbus, Sachsen, Omaha, Monaco, Preussen, Mexico, Finland, Bulgarien, Bosnien, Pers., Egypten, Serbien, Brit. u. Niederl., Indien, Nord. Bund, Türkei, Luxemburg, Guatemala, Südastralien u. v. and selt. geg. vorh. Eins. v. 2.- Mk. u. 20 Pf. für Porto; ausserdem gebe ich



Beste Musikinstrumente u. Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie die Fabrik G. Glösel & Kössner, Marktstr. 115, G. G. G. G. G.

umsonst ein Schaubeck-Briefmarkenalbum neueste Ausgabe, 80 S. stark, 1000 Abbild., 17,6 leere Briefmarkenfelder. Katalog billiger Sätze gratis u. fr. Louis Darmstadt, Berlin N.W., Beusselstrasse 64.

Haar-Feind von Franz Schwarzlos entfernt alle haarl. Gesicht- u. Armhaare sicher sofort und unbeschädlich. Dose 2 M. Nur Berlin, Leipzigerstr. 56 u. Colonnaden. Enthaarung.

Ein Schluck Rullyn

beim Schlafengehen verbrüht bei Biertrinken im Rauchern die quälenden und überreichenden Abiegerungen im Munde, verdrückt Brand, Sodbrennen und Katzenjammer Immer reiner Mund!

Ein Schluck Rullyn

erhält und erhalt es noch. Rülke gegen Sodbrennen, Kleinfantengru, (Baben), Meizer & Stübke, Lampfstr. 11, Kleinlanfengru, (Baben), Wiederverkäufer und Depostäre gesucht. Nur W. und Brovett a. a. Ent. von 30 Pfg.



Garantier! eingeschossene Central-Revolver, Cal. 7 mm, M. 6, 9 mm, M. 8, Jagd-Zylinder, do. Cal. 9 mm, M. 12,00, Revolver (den eifolgt) do. 6. 3,00, Luftgewehr, ganz ohne Geräusch, mit Jagdohr, Gewehrfeuer-Zugspindel, pa. i. Schuß, 28,00, Scott'sche, 3000 ym, den Gähnen, 40,00, Jagdtabaker ohne laut. Rauch, hoch, 20,00, Drilling-Gewehr, 120,00. Munition gefastet. Patronen zu jeder Waffe gratis. Vertriebsfr. gratis und unon. P. Verlanf nur gegen Nachnahme oder vorberige Einzahlung des Betrages. Deutsche Waffenfabrik Georg Knaak, Berlin SW, 12, Friedrichstrasse 212.

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmittler,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 215.

Sonnabend den 13. September.

1902.

## Der Schenkenschug an der russischen Grenze.

.. Nach einer Mitteilung des deutsch-russischen Vereins zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen hat sich der russische Veterinärverwaltung, Wirklicher Staatsrat Beschtsch, auf Anordnung des Ministers des Innern nach den Grenzgebieten begeben, um die veterinär sanitären Verhältnisse in den Gouvernements Kurland, Kovono, Wolhynien, Podolien, Bessarabien und im Jarisum Polen einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen, in Bezug auf Maßregeln gegen die Verschleppung von Viehseuchen in diese Gebiete. Zugleich soll Herr Beschtsch eine strenge veterinärpolizeiliche Aufsicht auch über das für den Export nach dem Ausland aus dem Innern des Reiches an die Grenze gebrachte Geflügel organisieren. Was nun? Offenbar sind unsere Agrarier und mit ihnen die Regierung um eine Verlegenheit reicher. Aber jetzt wird es wohl heißen, daß die russische Veterinärpolizei nicht zuverlässig genug arbeite. Nun, die Correctur mag in dem Falle die deutsche Veterinärpolizei besorgen. Es ist wunderbar, während wir Menschen unter Beobachtung aller sanitären Vorkehrungen, einführen, wie beispielsweise einer beimkehrenden Chinaträger, versagt die ganze Wissenschaft haben und drücken sofort, so wie sie mit agrarischen Sonderinteressen kollidiert.

Eine Erhöhung der Fleischpreise eintreten zu lassen, hat auch die Fleischzucht in der Stadt Erfurt, die bekanntlich durch den konservativ-agrarischen Abg. Jacobstötter im Reichstage vertreten wird, beschlossen. In der diesbezüglichen Bekanntmachung der Innung heißt es: „Um nun aber einer eventuellen Meinung des Publikums vorzubeugen, als sei den Fleischern die Preisserhöhung zuzuschreiben, sieht sich die unterzeichnete Innung veranlaßt, die wahren Ursachen dieser Zehnerung bekannt zu geben. Der Grund dieser Zehnerung ist vielmehr darin zu suchen, daß die deutsche Landwirtschaft leider nicht in der Lage ist, den Bedarf an Schlachtwiech, insbesondere den Bedarf an Schweinen, aus eigener Zucht zu decken. . . . Die eingehenden begründeten Petitionen fast sämtlicher Großstädte Deutschlands, sowie die des deutschen Fleischereverbandes haben zum großen Bedauern das gewünschte Resultat nicht erzielt. Der einzige Ausweg ist, um den weitesten Schichten der Bevölkerung das wichtigste Nahrungsmittel — Fleisch — nicht unneuenfentlich zu verheuern, daß die Grenzsperrre mit unseren Nachbarstaaten behufs Einführung von Schlachtwiech geöffnet wird. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß nicht nur anderwärts, sondern auch in unserer Stadt die Folgen der Viehverheuerung nicht ausgeblieben sind und in ganz kurzer Zeit eine Anzahl Fleischeremeister ohne ihre Verschulden und ohne ihren Verbindlichkeiten nachkommen zu können, ihre Geschäfte schließen mußten.“

In Erfurt ist übrigens anlässlich des Genusses von schlechtem Fleische unter der Arbeiterbevölkerung eine Art Epidemie ausgebrochen, die Veranlassung gab, die Cantinen der Eisenbahn-Beschäftigten zu schließen. Je höher die Fleischpreise nun steigen werden, um so leichter wird den Agrariern natürlich der Nachweis, daß die deutsche Landwirtschaft den Bedarf an Fleisch allein decken könne, weil schließlich überhaupt nur noch die Wohlhabenden Fleisch kaufen können.

## Politische Uebersicht.

**Rußland.** Der Zar, der Großfürst Thronfolger, sowie die Großfürsten Wladimir und Nikolai Nikolajewitsch sind am Mittwoch zu den Mandowern nach Kursk abgereist.

**Niederlande.** Der Besuch der Burengenerale in Berlin ist schon wiederholt angekündigt worden. Wie jetzt bekannt wird, sollen die drei Generale Delort, Delarey und Votha aus ihren jüngsten Erfahrungen in London Konsequenzen gezogen haben, welche auch für ihre Ausreisen in Berlin

bestimmend sein werden. Die „L. N. N.“, welche mit dem Burenhilfscomitee Beziehungen unterhalten, theilen mit, in Berlin habe sich bereits aus Vorstandsmitgliedern des Burenhilfscomitees und des „alteutschen Verbandes“ ein Comitee gebildet, das nicht nur interne Empfänge zu veranstalten beabsichtigt, sondern auch eine große Massenversammlung veranstalten will, in der die drei Genannten sprechen werden. Der Termin der Zukunft ist zwar noch nicht genau festgesetzt, ist jedoch innerhalb zehn Tagen zu erwarten. Die drei Vertreter des Burenhilfscomitees wollen, wie es in dem Blatte heißt, rücksichtslos der Welt die Wahrheit kund thun und den ungeheuren Betrag entfallen, dem sie zum Opfer gefallen sind. — Der niederländische Minister Kuyper stattete Mittwoch Nachmittag in Haag den Burengenerale in ihrem Hotel einen längeren Besuch ab. Am Donnerstag sind die Burengenerale in Begleitung von Wessels, Wolmarans und Keiz in Amsterdamb eingetroffen. In einer Ansprache dankte Delarey für den Empfang und sagte, ihre Sendung sei keine politische, ihr einziger Zweck sei, Unterstützung zu erlangen.

**Schweden-Norwegen.** Bei den schwedischen Kammerwahlen, die sich über den ganzen Monat September hinziehen, scheint die Bewegung für Erweiterung des Stimmrechts zu liegen. Der „Köln. Zig.“ wird darüber aus Stockholm unterm 8. September Folgendes geschrieben: Vergnügten Sinnes blüht die liberale Sammlungsparthei auf das bisherige Wahlergebnis. Mit den gestrigen Massenwahlen sind die Wähler über 109 von den 230 Klagen der Zweiten Kammer gefallen, und schon jetzt hat die Sammlungsparthei einen Gewinn von 14 Klagen zu verzeichnen. Dem Gewinn steht zwar ein Verlust von 4 Klagen gegenüber, aber der Erfolg ist mit Rücksicht auf das weitgehende Stimmrechtsprogramm der Linken doch ein bedeutender. Bei diesem Verlauf der Wahlen kann mit großer Wahrscheinlichkeit darauf gerechnet werden, daß die Sammlungsparthei die Mehrheit in der Zweiten Kammer erhält, was nicht bloß für die Stimmrechtsfrage, sondern auch für die Gesetzgebungsarbeit im Allgemeinen von Bedeutung wäre, denn diese Parthei hat die Wahl ihrer Kandidaten ausdrücklich davon abhängig gemacht, daß sie in die Parthei eintreten und sich zu dem von ihr aufgestellten Programm bekennen. Die Parthei ist also in der Lage, in geschlossener Weise, als man es sonst bei Parteien im schwedischen Reichstag gewohnt ist, aufzutreten. In Schweden bedarf sich der Standpunkt, den die Kandidaten in den Wahlversammlungen einnehmen, oft nicht mit ihrem Verhalten im Reichstag selbst. In solchen unsicheren Kantonisten gehören beispielsweise jetzt die vier Abgeordneten, an die die Sammlungsparthei ihre Klagen verloren hat. Sie gelten wohl als liberal oder gemäßigtl liberal und haben sich „für eine Ausdehnung des Wahlrechts“ ausgesprochen, aber die Götter mögen wissen, was sie unter „einer Ausdehnung“ verstehen. Der bisherige Verlauf der Wahlen zeigt aber, daß in der schwedischen Wählererschaft für eine wirksame Stimmrechtsreform, wie sie die liberale Sammlungsparthei vertritt, mehr Zustimmung vorhanden ist, als man erwartet hätte. Selbst in unbekannteren Wahlkreisen der Rechten sind langjährige Reichstagsabgeordnete von Ruf unterlegen. Jedenfalls bietet der weitere Gang der schwedischen Wahlen großes Interesse, und schon am 11. September, einem weiteren „großen Wahltag“, wird man sich ein deutliches Bild von der fünfzigjährigen Zweiten Kammer machen können. Am 26. d. M. wird auch Stockholm mit seinen 22 Wahlkreisen ins Gefecht gehen.

**Spanien.** In Barcelona verschärft sich die Lage zusehends. Nach dem „Wolffschen Bureau“ bauen die Behörden den Minister des Innern, den Belagerungszustand beizubehalten. Zur Verstärkung der Gendarmen werden Truppen erwartet. Die Maurer arbeiten nur auf einigen Klagen. — Die Londoner „Central News“ melden aus Madrid über Perpignan: Es ist nicht wahr, daß letzten Sonntag

in Barcelona dadurch Arbeiter-Unruhen entstanden, daß die Anarchisten eine Feier der Ermordung Mac Kintleys planten. Die Lage ist kritisch, weil die Behörden jede auch die echte Arbeiterbewegung unterdrücken wollen. Gegenwärtig protestieren die spanischen Eisenbahn-Beschäftigten gegen schlechte Arbeitsbedingungen und es kann einen allgemeinen Streik geben, wenn nicht die Eisenbahn-Behörden die schlimmsten Beschwerden der Angestellten beseitigen. Die Unterdrückung von Versammlungen der Eisenbahner war der Grund für die Summe in Barcelona am letzten Sonntag. Die spanische Regierung censurirt alle Meldungen über die Bewegung.

**Serbien.** Die Agrarierkronatrawalle haben in Serbien arg verführst. Wie der „Wolff. Zig.“ aus Belgrad gemeldet wird, erhob die serbische Regierung durch ihren Wiener Gesandten freundschaftliche Vorstellungen beim Wiener Auswärtigen Amt wegen der beleidigenden Ausäußerungen, die gegen Serbischen wird auf

in Nord- vorläufig Morning terburg: n Trans- der Be- ings ihre urde von e Han- ronden ist von der B englisch- Nach ggebenden dem Ver- ch wollen ssondern antern ngbai ver- bleibend, einflußlose rkanischer Eal-Vertrag Amerika seine Zustimmung zu dem Vertrage gegeben hätte, für unrichtig erklärt; die Stimmung in Amerika sei vielmehr gegen den Vertrag. Japan verbande um einen eigenen Vertrag. — Ueber Russlands Verhalten in der Mandchurerei wird englischerseits schon wieder bittere Klage geführt. Nach aus der Mandchurerei eingelaufenen Nachrichten, so meldet das „Bureau Reuter“ am Dienstag aus Peking, machen die Russen keine sichbaren Anstalten, den südwestlichen Theil der Provinz Mukden innerhalb der im russisch-chinesischen Vertrag festgesetzten Zeit von 6 Monaten zu verlassen. Eine große Menge russischer Truppen und Einwandrer kommt mit der sibirischen Bahn in das Land, verläßt dasselbe aber nicht wieder. Der in der Mandchurerei befehligende russische General feste den russischen Geheimdien in Peking, Leflar, davon in Kenntniß, daß die chinesische Regierung englische Beamte, welche dem kaiserlichen Heildienst angehören, zur Wiederaufnahme des Postdienstes entsende. Der General erhebt gegen die Anwesenheit von Fremden in der Mandchurerei während der Dauer der militärischen Besetzung Einspruch. Leflar rieth ihm daraufhin, sie summarisch auszuweisen. — Wie „Wolffs Bureau“ am Mittwoch aus Peking meldet, reisten Oberst Baron Kopp, Director der mandchurischen Eisenbahn, General Bolloff, stellvertreender Gouverneur in Abwesenheit des Generals Alexieff, sowie der russische Kommandant der Provinz Mukden am Dienstag in der Angelegenheit der Zurückziehung der Truppen und Rückgabe der Chankailun-Eisenbahn nach Peking. Sie werden wahrscheinlich von der Kaiserin-Wittve in Audienz empfangen werden. —

